



Hunc librum Muis
suis inservientem
iure possidet
Theodor Mahlmann

THOMAS

Theodor Mahlmann

17. Aug. 1995

Der Vorbesitzer hat dies wertvolle
Buch durch unsachgemäßes
Binden bei Abschneidung der
Falze (!) völlig verderben.

Inhalt:

- 1) Matthias Flacius Illyricus, Erzählung/
wie der ... Religionsstrijt Victorius ... ge-
schlichtet worden ... 1563 o. J.
- 2) Bericht / des Abchiedes / welchen ... Johans
Fiderich der Mittel ... Matthias Flacio Illyrico /
und Johanni Wigando / im Jünger
verschiedenen zwey und Sechzigsten Jahr
... haben geben lassen ... o. J. o. J.
- 3) Kurze Behandlung der Dienst des
Evangelij / in der Kirchen zu Regensburg /
von gegenwertigen Streit-Artikeln,
Regensburg o. J.
- 4) 'Lüneburger Artikel', Juli 1561, Jena 1561.
- 5) Des Rathes der alten Stadt Magdeburg
Besicht ... D. Tillemanni Heshensij
notwendige entschuldigung ... o. J. 1562.
- 6) Nachfolgers und der Chris liche
leser finden ... o. J. o. J.
- 7) Notwendige des Rathes und Syndici /
ander etzlicher Pastorn / Prediger und
Schulrectorn der alten Stadt Magdeburg,
o. J. o. J.
- 8) Der alten Stadt Magdeburgk Syndici
D. Franzen Meyls Notwendige
Protostation ... o. J. 1563.

weiter siehe hinten

Erzelung/

Wie der hochwichtige vnd langw-
rige Religionstryt Victorini in Thü-
ringen/ endlich geschlichtet worden
sy/ allen liebhabern der war-
heit / sehr nützlich
zu lesen.

Matth. 5.

Wer rede sy ja ja / neyn neyn / Also schümet sich auch
Pavlus / das syne rede vnd lehre sy ja ja / neyn neyn gewesen.
Wann man noch so klar von der lehre vnd streyten redet / so
verstehet doch der gemeine man schwerlich etwas wenig das
von. Derwegen so seind das rechte Geber Niemer / wie sie St
Luther nennet / ja auch ware Gottes verachter / vnd vnzelis
cher er gemessen stifter / die also in den Religionstryten vnd
handlungen reden oder schryben / da kein klares / gemisses
vnd beständiges ja oder neyn / darinnen zubefin-
den ist. Gott stewart vnd wehre jnen ges-
waltiglich vnd syner neben

Sons willen /

Amen.

1563

Erzelung / wie der
hochwichtige vnd langwirige Keli-
gionstryt Victorini in Thuringen. endlich geschlich-
tet worden sy/ allen liebhabern der warheyte
sehr nutzlich zu lesen.



V dem Thuringischen
Vertrag des Truhmens Victorini
synd zwey stück zu mercken. Erstlich
die Zeugnus der warheyte/ da er wider
synen willen / muß dem klaren vnd
ihm in die augenschynendem lichte
wychen. Darnach die Arglistige
Sophistry/ darmit er die warheyte/ vnd die einfaltigen
Christen zu berrygen sich vnterstat. Dann erstlich in der
erzelung des handels/ zeygen klar etlich meymal an/ die
Wirtenbergischen Theologen/ das syn bekandnus vom
freyen willen/ so inen vnd andern von S. Durchlaucht
tigkeit zu Sachsen zu vrheylen vber sandt worden ist/
dermassen vbel laute oder Klinge / das sie ihz in keinem
wege byfall geben könnend / vnd das ihz die heilige
Schrifft ganz klar wider spreche.

Zum andern/ so widerholend sie/ vnd ouch Victorini
selbest ganz klar/ vnd durt/ etlich meymal/ Das der
Mensch nach dem fall gantzlich keine gute macht oder
kraffe zu den geistlichen sachen vñ thaten mehr hab. ehe
im Hofe solch kraffe vnd würckigkeit widerum vß son-
derlicher gnaden vmb Christus willen schencke vñ gebe.

A y t Welc

Welches allein klar vnd gewaltiglich sturzet vnd vers
dammet syne vorige lere / oder vil mehr schädliche ir
thumme / die das widerspil lehrend / vnd verfehrend /
wie vß der gedruckten Disputation vnd andern schriff
ten vnd handlungen offentlich erschynet.

Wann er ouch in der Disputation (da er so offte
von Fürstlicher durchlauchtigkeit gefraget ward / ob er
dem natürlichen / oder vil mehr allein dem widergebor
nen menschen / vor der geburt oder her nach / die krafft
mit zuwürcken / zuschryben) also geantwort hette / wie er
in volgender Narration sich etlich mal erkleret / so were
der stryt langest geschlichtet worden / Dann er redet biß
wylen klar vnd wol von der sachen / wie vß solcher erze
lung zu sehen syn wirdt.

Derglychen ferner vnd zum dritten in der Decla
ration / ob er wol bößhaffteiglich vil Sophistry gebrou
chet / synem irthumb zum vortheil vnd (nach syner al
ten gewonhyt) gar offte umbkeret / was er zuuor gutes
gefagt hat / wie wir darnach hören werdend / Jedoch so
bekennet er etlich mal / Der mensch habe ALLZ gute
Krafft / mache vnd vermögen verloren / Er hab ouch gar
Keyne mehr / Es werde jm dann allein von nitwes wide
rumb von Gott gegeben / welchs geschehe erst in der wi
dergeburt / Vnd solches desto mehr zubestetigen / bekenn
et ers zu mehmalen / beyde schrifftlich vnd mündtlich /
gegen vilen vnd hohen Personen.

Zum vierdten / in der vnterschrifte leydet er / das
die Sächsische vnd Wirtenbergische Theologen bezeug
en / das solche seine erklerung stimme mit den Fürstli
chen vßgegangenen Confutationibus / denen er sich
hefftig wider gesatzt hatte / vnd daruß aller diser stryt
entstanden ist.

Zum

Zum fünfften / was da belange die andere syne dry
irthumb / da muß er / Gott loben / der öffentlichen
warhete wichen / Dann in dem stryck von der Definition
vnderseydet er (wie wir stets / vnd Philippus kurtz vor
seinem tode in Declamacione de Ecclesia lehret) die Ge-
neralem vnd Specialem bedeutung dises worts / vnd gibe
zu / das allein in der gemeinen bedeutung / wann das wort
Euangelium die ganze lehre bedeutet / sey recht / Wann
es aber bedente eigentlich nur die verheissunge / so sey
das Euangelium nichts mehr / denn nur eine Predigt von
vergebung der Sünden.

Verglychen ouch in den andern zweyen Stücken /
nemlich von der Maioristery vnd Adiaphoristery / wyl
er solche irthumb nit verfechten kan / so saget er / Sie
gehen in nit an.

Gehen sie in nit an / Warumb hat er sie dann zu-
vor verdammet / in dem Ihsnachischen vnd Weymaris-
schen Synodo / Anno 1556. Item zu Wormbs im Colo-
loquio? Gehen sie in nit an / Warumb hat er sie wider-
rumb wider die Fürstliche Confutation vertheidiget?
Was ist er aber für ein Christlicher Theologus / vnd
trewer Kriegsmann Christi / das in die Wolffe vnd ir-
thumb / so wider Christum vnd seine Kirche streitten /
nit angehen? Solche lehrer heisset die heylige Schrifft
stumme hunde / vnd vntrewe Nidlinge.

Derwegen so kanst du Christlicher leser vnd lieber
bruder in Christo ouch hyeruß mercken / das noch Gott
lob / Victorinus sampt seinen vberwundenen irthumben
muß der Görelichen warhete wichen / es sey im lieb oder
leide / Wiewol er gar offte mit sonderlicher listigkeit vnd
schalckheit alles das vmbkeret / was er zuvor gutes ge-
sagt hat.

A iij Dancke

Dancke derowegen dem lieben Gott / dem Vater
aller barmhertzigkeit von hertzen / vnd laß dir nie leid
sein das wir ob solchen stryten für die himlische warhyc
sehr viel leyden / vnd vor die ergsten bösen buben von der
Gottlosen bösen welt geschertze / gescholten vnd ges-
schmecht worden sein / vnd noch immer fort verlestert
werden.

Das sy nun gesaget von den zeichen vnd merck-
mahlen / daruß in disem handel zu sehen / das der verfüh-
rer hat der Götlichen warhyc one danck / vnd wider
synen willen weychen müssen. Mit was aber glychwol
Sophistry vnd betrug er sich darneben vnterstanden /
die warhyc zu verfinstern / vnd syne irthumb zuverhül-
len / auch die Pusillos Christi zuverwirren / vnd zu betry-
gen / was auch für gewlicher vnrat / ergernus vnd
schaden daruß sey erfolgt / wird hernach zum theil rß
den Scholijs vnd Text erkandt / zum theil ouch rß dem
ende vermeldet. Jzt wollen wir den handel / wie sie ihn
selber beschryben haben / erzelen.

**Erzelen wie die Wir-
tenbergischen Theologen mit Victo-
rino synes irthumbs haben vom Freyen willen / ges-
handelt vnd verhandelt haben. Von jnen
selbst gestellet.**

ALS Magister Victorinus / durch die Wirten-
bergischen Theologen fründlichen besuchet / vnd
gegen ihn vermeldet worden / welcher gestalt vnd
meinung solche von jnen beschehen / nemlich vier yf sich
erliche

etliche jar her zwüschen etlichen der Professoren zu Jhesu
na / vnd ihm in articulo De Libero arbitrio ein mißuer-
stande vnd streyt zugetragen / welcher nit zwüschen bei-
den theylen allein in der Kirche geblyben / sondern weyt
vnd breyt in vil Land vnd Kirchen / nit one besonder
groß ergernus / vßgebreitet worden.

Solchem zu begegnet / vnd durch Christliche er-
klärung vnd verglychung hinzulegen / sie die Wirten-
bergischen Theologen / als die geringsten neben andern
Theologen / beruffen vnd abgesand worden.

Vnd wiewol sie dises fals / wie ouch in andern ihz
vnuermügen erkenneneten / ouch gerne bekenneten / ouch
nichts lybers gesehen hetten / dann das die Kirche Got-
tes / diser vnd anderen mehr strytigen vnd ergerlichen
handlung vnd spaltung vberheb / vnd zu Christlicher
ruhe vnd einigkeyt gebracht wurde / Besonders aber /
wyl dise vorstehende Controuersia ein mal vor gefallen /
vnd factum / nit infectum gemacht werden mochte / het-
ten wol lyden mügen / dz sy andere vn aller sachen besser
erfarne zu derselbigen Christlichen verglychung gezo-
gen vnd erschynen weren / Jedoch wyl der beruff vß sie
als ringfügige / gefallen / hetten sie / wie billich / Gott
vnd unserm G. J. vnd Herren vnterthenigen vnd
Christlichen gehorsam leisten sollen / vnd verhoffen zu
dem Allmechtigen / was inen an irer einfaldt abgehen /
das werde Gott mit synem Geyste vnd gnade rychlich
erstaten.

Demnach / das sie in besunders ansprechen / wolle
er derhalben keyne beschwer tragen / sondern von inen
fründlich vnd guter meynung vßnehmen / diereyl es
nichts

nichts dann ein fründlich / brüderlich / vnd vertrewlich
gespräche were / allein zur söderung der ehre Gottes /
vnd erhaltung vnuerfelschter reiner lehre synes heiligen
worts / vnd zu friede vnd einigkeit der Kirchen / vnd also
ouch ime zu gute / auß Christlichem gemüt / angestellet /
vnd gemeynet / darinnen er on alle gefahr / syn gemüt ers
offnen / vnd in synen worten vngesangen syn sol.

Dessen er sich nit allein fründlich bedancket vnd
höchlich erfreuet worden / sondern als bald sich ouch
fründlich vnd Christlich erboten / dahin sich zu halten /
damit die warhyt vnuerfelschet vnd vnuerdunckelt in
der Kirchen vnd Schulen erhalten / Christlicher fryde
vnd einigkeit wider angestellet / die nun etliche jar her /
nit one grosse ergernus vnd anstoß viler Christen / ges
trennet gewesen.

Daruff im durch die Wirtembergischen Theolo
gen vorgehalten / wie er vor diser zeyt ein Confession De
Libero Arbitrio gestellet / so neben anderen Theologen
ouch inen nach irer einfalt zu Judiciren vbergeben / in
welcher aber sie allerley ambigua vnd obscura vocabula
befunden / so nit vff einem gewissen / sondern zweyerley
vnglych vnd widerwertigen verstandt gezogen werden
möchten / Als da syn : Nostra natura non dissimilis est vi
atori a latronibus spoliato & fauciato. Item, de voluntate
humana vel assentiente vel repugnante. Item, Aliquomo
do volens.

Vmb welcher willen sie bemelte Confession bis
anhero nit leichtlich one vorgehende vnd beschchene
Declaration billigen / vo: Christlich vnd recht zuerkens
nen wissen. Bitten derhalben / er wolle ire einfaltige
meinung anzuhören vnbeschweret sein.

Dargegen

Dargegen vnd hinwiderumb wollen sie ouch syne
Declaration/ wie sich gebüret/ einnemen/ vnd so sie mit
ihrer meinung nie einig würde / sich daruff miteinander
fründelich/ Christlich vnd beforderlich/ sine omni acerbi-
tate & sophistica besprechen / ob durch Gottes gnade die
warhyt erleutert/ vnd zu beyden theilen gegen einander
erkleret vnd verglychen / vnd Christlicher fryde vnd ey-
nigkeit/ beydes in der Schulen vnd Kirchen/ widerumb
mocht getroffen werden.

Vnd damit sie von beiden theylen nit weyte vmb-
schweiff bruchten / wolten sie alles / so nichts besonders
zur sache dienstlich/ distinals abschnyden / vnd vmbge-
hen/ so wytleufftig in der vorigen Disputation verzeich-
net / vnd allein vff den statum controuersiae sehen/ als
dann werden ouch leychtlich die andern von ihm in dis-
sem Artickel gebrauchte Vocabula erleutert vnd erkle-
ret werden mögen.

Denn sie kondten jm nit verhalten/ wie er gemelte
vocabula vnd phrasen gebrauchet/ das viel vnter den iren
vermeynet / als solte er noch etwas krafft vnd Wirkung
des verderbten menschen willen in der bekerung zuschrei-
ben / die nach dem fall Ade vnd Lue vnser ersten El-
tern/ vberblyben/ welche mit der krafft Gottes des heyl-
ligen Geistes in der widergeburt mitwürckete.

I Frylich/ also hat gelautet syn bekandnus / also hat
jm ouch jederman verstanden / das ist ouch syn meynung
im grund gewesen / Er mag sich krümmen vnd deuteln
wie er wil/ oder wie sich syne gelegenheyt schicket.

Wo nun solches syne meynung were/ hette er zu-
erachten vnd sich vff den klaren sprüchen/ der heyligen
schrifft zuberichten / wie sie jme in solchem fall / keynen
Beyfall thun kondten/ Weil die heilig Göttlich schrifft
B zuberichte

gantz klar vnd lauter züget / der mensch sy durch die
Sünde dermassen verderbt / das er vß ihm selbst nicht
tuchtig sy etwas guts zu gedencfen / ich geschwyge et-
was in oder neben der krafft Gottes / zuuor vnd ehe der
Mensch geboren wird / mitzuwürcken. Daruber sol er
inen ein klaren / kurzen / vnd richtigen bericht thun /
welcher zu entschuldigung des handels gantz dynstlich /
an dem ouch vnsers erachtens / der gantze stryt gelegen.
S Mercke lieber Chust / das die Confessio Victorini
gantz vnd lauter wider die heylige schrift streyret.

Daruff Victorinus geantwortet / Er lyße es ihm
fründlich wol gefallen / das sie nach der hauptsache vnd
hauptstryt fragten / vñ vberflüssige fragen abschnyten /
Dann da sie beyder seits in der hauptsachen einander
verstündend / mochtend alsß dann vilermelte vnd ver-
dechtige Vocabula / vnd was andere neben fragen mehr
seynd / leichtlich entschyden / vnd zu Chustlichem ver-
standt gebracht werden.

Derhalben wolt er inen vffs kurzest vnd einfaltig-
gest vom statu causa, daran alle sachen gelegen syne mei-
nung / als gut er es immer künde / anzeygen / damit sie in
eygentlich vnd wol verstünden / vnd were nemlich dise.

Vertütscht vß dem Latinischen.

Ich habe in dem stryt vnd handel vom Freyen wil-
len mit vlyß vnderseyden / zwischen der macht
oder krafft des heyligen Geistes / vnd zwischen der
weyse zu würcken / welchs / vff das ihrs desto besser ver-
stehen müge / so wil ich kurzlich etwas von der Erbsünd
handeln. Denn

Dann diese zweien Loci vnd Artikel sind sehr nahe einer dem andern verwandt / vnd kan nit von den krefftten des menschlichen willens etwas gewisses gesetzt oder geredt werden / es sy dann zuuo: die lehre von der Erbsünde gefasset.

Derwegen so ist die Erbsünde ein gewaltliche verderbung vnd verkerung aller guten macht in allen krefftten der seele / in der vernunft / in dem willen / vñ im hertzen. In der vernunft oder verstande ist das göttliche lycht / nemlich die ware erkandtuß Göttliches wesens vnd willens verloren / Vnd diese finsternus gebürt scheußliche zweyffel von Gott / von syner vorsichtigkeit von der verheißung / von synen drowungen. Ferner / der menschliche wille hat sich nit allein weggeteret von Got / an dem er allein herte hangen sollē / sondern hat sich noch darzu geteret zu allem bösen / a' s zur verachtung Gottes.

Endlich im hertzen ist ein vilfeltige wüste der begyrden vñ affecten / lust zur rache / verkerete brunst ic. dermassen / das an stadt der furcht Gottes / sy eine verachtung Gottes / An stadt der liebe Gottes / sey eine eigene liebe / An stadt der zuuersicht zu Gott / sy ein vertröwen vff menschliche kräfte.

Dies ist myne meynung oder glauben von der Erbsünde / vñ verderbung menschlicher natur / die da jemerlich vnd gewaltlich verderbt vnd verkeret ist / Mit solcher meynunge / wie ich verhoff / wird iderman zu fryden syn.

Nun wolten wir fort zu dem handel vom Freyen willen vnd menschlichen krefftten rucken / Sage derhalben widerumb das ich stets vnterschyden habe / zwischen den zweyen dingen / nemlich zwüschen der Efficacia oder krafft des heiligen Geistes vnd zwüschen der weise zu wüchsen / in der beferung des menschen.

B ij

Von

Von der krafft oder macht des heyligen Geistes/
sage ich / das ich dem vnwidergebornen Menschen für
der bekerung oder widergeburt / vnd nach dem fall / gar
keyne krafft / macht vnd vermögen oder würckligkeyt /
oder irgends einen guten funcken / der in dem menschen
heymlich stecken solte / zumyße oder gebe / damit er sich
kondte schicken / bereyten oder bekeren zu der gnade des
heyligen Geistes. Dann der menschliche wille ist durch
die Sünde so gar verderbet / das er nit allein weg von
Gott vnd abgekeret / sondern ouch noch darzu zu allem
bösen zugekeret ist / Wie dann geschryben stehet / Das
fleischlich gesinnet eine syendschafft wider Gott sy.

Derwegen so messe vnd gebe ich allein Gott dem
Vater / Son / vnd heiligen Geist ALLZ macht / krafft /
vermögen oder würckligkeit / oder wie man immer mit
dem besten vnd gewaltigsten wort solche sache bedeu-
ten oder vßreden kan / Welcher Gott vns durch syn wort
(es werde gehöret oder gelesen) zu sich zihet. Aber dem
vnwidergebornen menschen messe oder schreibe ich kei-
ne gute macht oder krafft zu / vff das ihr mich ja wol
verstehet / dann ich wil nichts verbergen.

Durch die rede aber / Die weyse zu mercken / so ich
habe von meinen Preceptoribus gelernet / vnd die bissher
in der erklerung des Freyen willens gebrauchet / habe ich
nichts anders bedeuten wollen / Dann die vnterschyd
zwischen der menschlichen natur vnd anderen Creatu-
ren / Dann in dem menschen bleibet noch die vernünfft-
tige Seele nach dem wesen. Es bleibet ouch der wille /
der in einem stein oder flotz nit ist.

Damit aber nit jemand meine / das ich alhier et-
was verberge / so wil ich euch mit der Griechischen oder
Latinischen / sonder ewer eigen Kirchen erklerung di-
ser meinung vorhalten. Ich

Ich wil durch die wort oder rede / zuweilen ins
dem willen / eben das jenige bedeuten / das jr Wirten-
berger in ewer Bekandtnus vnnnd Apologia / durch das
wort Aptitudo / Tüchtigkeit / bedeutet / oder was Nazia-
zenus hat bedeuten wollen / durch das wort δ'εἰτόμ,
capax pfehig. Daruff erzelet er die wort der Wirten-
bergischen Apologia / vnd darnach saget er weiter / Mit
welchen worten oder reden ich glychwol keine krafft
oder vermügen der Natur vnd willen / des vnwiderge-
bornen mensche wil zumessen / das sie noch im menschen
stecken / Sondern ich sage mit der Orthodoxa oder recht
glaubigen Kirchen / das in dem menschen nach dem fall
noch oberblyben sy der wille der vernünfftigen Seele /
welcher für der widergeburt / ein gefangner knecht ist
des Satans / in welchem Got glychwol anders handelt
dann in einem klog / welcher solcher weise zu würcken sy-
ner Natur halben nit pfehig ist / oder (das ich auff eu-
were weise rede) solche tüchtigkeit vnnnd pfehigkeit nit
hat / dann in im kein wille ist.

Diß ist stets myne meinung gewesen / vnd ist noch
vom Freyen willen / ob ich glych etliche rede gebuchet /
die den andern mißgefallen haben.

I Mit allein vns haben sie mißgefallen / sondern
ouch andern Chustlichen Lehrern / wie dir hart zuvor ins
angesicht gesagt worden ist.

Daruff jr vernemend / das ich gar kein krafft oder
würckligkeit zuschreybe dem vnwidergebornen Mens-
schen / in geistlichen sachen / zu der bekerung / vnd wider-
geburt / sondern / das ich alles zumesse Gott allein / der
vns zyhet vnnnd würcket in vns das wollen / gedencken
vnd volbringen / Vff das erfüllet werde / das da geschry-
ben ist. Was hastu mensch / das du nit empfangen hast.

Was thümeſt du dich dann glich als du es nit empfange
gen hettest.

So euch nun diſe meynung gefelt/wil ich nit von
den Worten ſtreiten oder ein krieg erregen/ dann ich habe
ſtets die wort gezencf gehaſſet/ wil ouch nit ſorgen für
die wort Frey will. Synergia oder mitwürckung/ weiſe
zu würcken. Pfehikeit / nur das die ſache recht vernom
men werde/ welche ich mit Worten nit vertunckeln wil/
ſondern ſo vil ich jimmer kan erklären.

¶ Warumb haſtu zuvor ein wortgezencf angericht/
dann du bekenneſt ja/ das du keyne macht dem menſchen
zuſchreybeſt / hettest aber glichwol etlicher wort ge
brucht/ die dem andern theil mißgefallen haben.

Was aber belanget die wort myner bekandnus/
die ich vor einem jar geſchrybē hab/ als nemlich von dem
verwunden vff dem wege gen Jericho/ vnd von dem
menſchlichen willen/ der dem wort Gotes byſelt/ Da bitt
ich / jr wollet ſie nur nit deutten wider myne meynung
vnd ſynne/ die ich euch jzt nach der lenge erkläret.

¶ Sie vnd andere alle deuten deine wort/ wie ſie na
türlich lauten.

Dann ich habe ſolche wort nit erſt erdacht / ſon
dern ſie von mynen Preceptoren gelernet / welchen ich
bißher im reden vnd ſchreyben nachgefolget hab.

¶ Nun bekenneſt du recht/ dann eben diſelbige deya
ne Preceptores ſyn ja offenbare Synergisten geweſen/
als die da geleret mit den Papisten / quod Liberum Ar
bitrium ſit facultas ſe applicandi ad gratiam. Vnd das der
Freye wille mitwürcke in der bekerung. Denen haſtu
nit allein in Worten / ſondern ouch in der meynung mit
hefftigem kampff vnd verdammung Doctor Luthers/
vnd vnſer/ ſo ihm nachfolgen / biß vff den heutigen tag
gefolget

gefolget. Darumb so verratestu dich selbst/ das du ein Synergist gewesen bist.

Sie klaget er ouch / das wenig wort vorhanden syn/damit man solche schwere sache erkleren kondte. So man nun (saget er wyter) von der Summa oder haubt des gantzen handels eins kundte werden / so wolte ichs in dem Urtheil der geleerten vnd Gottseligen stellen/welcher wörter oder rede man in disem handel gebrauchē solte/vff das nur die sache mochte auffs deutlichste dar gegeben werden.

¶ Das were wol billich / Warumb hastu aber von anfang anders gehandelt/wie du selber bekennest.

Als sie solches von im verstanden / vnd derhalben nach aller notturfft mit im geredet vnd gehandelt / vnd dermassen syne meynung eingenommen / das sie in die erklerung syner meynung einigen zwysel nit setzten kondten/seind sie höchlich erfrohet worden/ouch vff syn ems siges begeren/ob sie dise erklerung vor Christlich hylten/iren glauben vnd bekandtnus nit verhalten solten / vnd demnach gegen im vermeldet/wann diß syne beständige meynung were/wie sie vor ihm / nach der lenge vorstanden / Nemlich / das er dem verderbten willen des menschen in der bekerung nit einige krafft oder würckung/sondern alle krafft vnd würckung allein Gott zuschryben/der alle gute gedancken/alles gutes wollen/gelaben vnd volbringen wircke / So were inen guugsam geschehen/vnd wüßten an diser seiner erklerung nichts zustraffen/Sie hetten aber zuvor vnd ehe dise Declaras tion von ime geschehen/sein gemüt so eigentlich aus der obgedachten vnd von ihm gestelten Confession/nit vernemen können/als/Gott lob/iso beschehen.

Dana

Danck in dem nach dem allmechtigen Gott / vnd
Vater vnsers Herren Ihesu Christi / welcher die gnade
seines heiligen Geistes zu diser brüderlichen vnd fründ-
lichen vnterredung verlyhen vnnnd mitgetheilet / vnnnd
verhofften demnach / es solte zu diser Tractation nit als-
lein ein seliger anfang gemacht / sondern ouch das ers-
wünschte ende erreichte werden. Darzu Gott Vaters-
lich syne gnade verlyhen wolle / synd also denselbigen
abend fründlich von jme geschyden.

Den 5. Maij / vmb 6. vhr / haben sich die Wir-
tenbergische abgesandte Theologen widerumb zum
Herrn Victorino verfüget / vnd im abermals vorgehal-
ten / welcher massen sie vergangnen tages verstanden /
vnd seine meinung De Libero Arbitrio eingenommen
hätten / dieselbige wie oben verzeichnet kurzlich repetirt
welchs der vrsach geschehen / da im fall D. Victrinus
eynig bedencfen darinne hette / als das sie in nit eigent-
lich / vnd nit genugsam verstanden / bessern berichte ein-
nemen / vnd nachmals desto getröster vnnnd furderlicher
in der sachen handeln möchten / hat er vil ermelte Con-
fession vngefehlich mit seinen vorigen worten erholet
vnd erkläret / Derhalben sie bestendiglich / was zur bes-
forderung der ehre Gottes vnd erhaltung reiner Göttli-
chen lehre / ouch zu Christlichem fryde vnnnd einigkeit
dienstlich / getrost vnd one miströwe handeln mochten.

¶ Die wort seind gut sprach jener.

Daruff sie in forder angesprochen / vnnnd erinnert /
das dise sache nit mehr allein sein Person angehe / sons-
der die Kirche Gottes belangen thu / in welcher solche
strytige handlung / nit allein in disem / sondern ouch an-
dern landen / vßgebreytet worden.

Derhalben

Derhalben solle derselbigen diser beschwerlichen
ergernussen abgeholfen / fried vnd einigkeit / beydes in
der Kirchen vnnnd Schulen widerumb angestellet. wer-
den / so wolle die höchste notturfft derselbigen erfordern /
das dise Christliche erklerung / vnd derglychen / in vil ges-
melten Artickeln De Libero Arbitrio, nit heimlich oder
zwischen vns allein gehalten / sondern ouch offenbar
gemacht werden / vff das die betrübe vnnnd geergerte
Kirche des rechten grundlichen vnd warhafftigen ver-
standes hieruon gnugsam vntericht.

I Frylich istis war / das dise eine gemeyne sache der
Kirchen ist / vnd das die höchste notturfft der Kirchen
vnd Christen erfordere / das in offentlichen druck allen
Christen angezeyget wurde / das nun mehr Victorinus
syne Synergiam oder Pelagianismum verdamme / Was
rumb ist dann solches vnterlassen / vnnnd heimlich durch
eine Amnistiam oder stillschwygen vnterdrückt? O weh
vnd aber weh denen so solcher grewlicher Sünden / er-
gernussen vnnnd Amnistien / vsacher oder nur fürderer
syn / Ja die es nur nach irer besten macht hindern vnnnd
wehren.

Dardurch dann nit allein widerwill vnnnd ges-
zencf / vnd vilen Kirchendienern vnnnd vnterthanen in
eyn gestelt / vnd kunfftiglich verhütet / sondern ouch sy-
ne Christliche erklerung wider die Calumnias / so ime
sonst begegnen müchten / ime zu gute offenbar ge macht
wurden.

I Es dynen dem alten Adam syne schande zube-
cken die sygenbletter der Amnistia mehr / dann ein klares
peccavi & malum coram te feci, tibi gloria ac iusticia, mihi
confusio facie. i.

¶

Dessen

Dessen er denn keine schew getragen / sondern sich vernemen lassen / das er solches wol leyden müge / auch sich was er für syn Person darzu behülflich syn künde / das die kirche Gottes wider zu Christlichem fryde gebracht werden müge / gutwilliglichen erbotten.

J Warumb hat man dann den handel / oder verdammung des Freyen willens nie publicirt?

Solches alles haben nachmals die Wirtenbergischen Theologen / dem Herz Cantzler / sampt den andern versamleten Rhäten / vnd Theologen vngesehlich wie es hier verzeichnet worden / referiret.

Daruff als bald Victorinus vorgefordert / vnd was mit ihm in vilgedachten fründlichen gespräch gehandelt / Auch welcher gestalt er sich des Artickels halben De libero arbitrio erkläret / abermals durch die Wirtenbergischen Theologen in syner gegenwertigkeit repetirt worden.

Vnnd als er durch den Herz Cantzler angerehet / ob er auch etwas fehl oder mangel an der beschehenen Relation hette / das mocht er anzeygen / hat er nit allein jme dieselbigen wolgefalten lassen / vnd bekandt / das gehöretet massen mit ihm gehandelt / vnnd er sich in diesem Artickel erkläret / wie durch die Wirtenbergischen Theologen referiret worden / Sondern zu besterigung vnnd mehrier versicherung solche syne Confession De libero arbitrio widerumb erholet / vnd mit obgezelten rüstucklichen klaren worten angezeiget / auch mit zeugnis der heyligen schrift bestetiget / Quod in voluntate hominis non renati nulla sit uis seu efficacia ad bonum &c.

J Warumb hast du dann zuuor klar das widerspül De tribus causis concurrentibus in conuersione gelehret / vnd

vnd das der mensch könne zu der verheiffung ein Ja-
wort sprechen / vnd in dieselbige willigen.

Also / vnd nie anders / habe er allwege in synem
hertzen geglaubet / vnd gehalten / ob er glych etliche
Phrases oder rede gebrauchet / vor welchen andere ein ab-
schew gehabt.

J Ein abschew / ach Gott steme vnd were der Eofe
losen Sophistry. Hastu zuvor recht im hertzen geglaubet
wider alle Synergiam / Warumb hastu nicht ouch
recht mit dem maule geredet? Warumb hastu vns die
Fürstliche Confutationes so hefftig vnd grimmig ver-
dammet / vnd vns als Architectes nouæ Theologiæ vß
geruffen?

Als ouch ermelter Victorinus an die Wirtenber-
gischen Theologos begeret / sie solten vor den versamles-
ten / Cantzler / Räten / vnd Theologis / ihm anzuzeygen
vnbeschweret syn / ob sie in syner jungst mündlichen ges-
chehener / vnd zum dritteen mal widerholter Declarati-
on eynigen irthumb / fehl oder mangel hetten.

Daruff die Wirtenbergischen Theologen / als inen
durch den Herrn Cantzler zu antworten vergünnet / ge-
antwortet / Wo er vß diser zum dritten mal beschehener
Declaration / bestendig verharret / wolten sie im nit al-
lein vor dieser gegenwertigen samlung / Sondern
ouch vor vnserm Herren Christo / vor welches angesicht
vnd augen solches alles gehandelt / zeugnus geben / das
sie / so weyt jr verstandt vßweist / nichts wissen darin-
nen / als vnrecht / oder heyliger Göttlicher schuffte zuwis-
der / zu straffen / vnd verhoffen demnach / weyl nu durch
dise Declaration wir zu beyden theylen in fundamento
einig / es solte durch Gottes gnade leichtlich eine Christ-
liche einigkeit getroffen werden.

C ij

Daruff

Daruff sich Victorinus / der mit ime fründlicher
vnd bruderlicher gepflogener vnterhandlung halben/
fründlich bedancket / mit angehendtem vornel-
den / wo glycher gestalt durch syne widerwertige / so mit
ihm dises Artickels halben strytig gewest / gehandelt
worden / Es solte die handlung in solche grosse weyte-
rung nit gerachten syn.

Gott stewre vnd wehre der Gottlosen Sophistry.
Wer hat dich gezwungen die Adiaphorische rede vnd
irthumb von der Pelagianischen Synergia zuuert hedi-
gen? Wer hat dich gezwungen / die Fürstliche Confu-
tationes / Lueherum vnd vns / syne Discipel / in disem
Artickel zu verdammen? Das arme schaffe hat dem
frommen wolffe das wasser betrübet.

Daruff nun durch die Wirtenbergischen Theolo-
gen geantwortet worden / Er wolle die gepflogne hand-
lung fründlich vnd guter meynung vffnemen / die vff
Chustlichem / bruderlichen hertzen der betrübeten kirchen
vnd im zu gute vorgenommen. Vnd ob sich glych was
stryt vnd widerwill vor der zeyt derhalben zugetragen /
so wisse er sich doch hergegen zu erinnern / das ouch vn-
er den Aposteln ein Paroxismus oder stryt entstanden /
vnd zweyfelten nit der Herr sol alle ding / ouch das an
hm selbst böse ist / wol vnd zu syner kirchen nutz vnd
volgart gebrochen / Der werde ouch syner / derselbigen zu
gute ein Chustlich nutzlich gut vnd erwunschet
ende an disem langwirigen stryt vnd
spaltung machen /

Amen.

Die

Die Bekandtnis
Victorini / von den strytigen Pune=
ten / so etlichen Schulen vnd Hochge=
lerten / one einige schrifft synes wi=
derparts vrtheils halben
vberschickt worden
ist.

Vom Freyen willen
oder menschlichen freyten.

I.



Sch erkenne vnd beflage
von hertzen die innerliche verders
bung vnserer sündlichen Natur / in
welcher wir nach dem fall Ade vnn
d Eue entpfangen vnd geboren wer
den / vnn verdamme die lesterung
Pelagij / welcher den Freyen willen
also gerhümet hat / das dadurch die lehre von der Erbs
sünde / vnd von der gnade Gottes feschlich ist verfelscht
worden.

C ij

Joh

II.

Ich erkenne auch vnd preise mit danckbaren hertzen / die nöthige vnd heilsame wolthaten / welche Gott der Herr / vmb synes geliebten Sons vnsern Herren Jesu Christi willen / durch ihn vnd den heiligen Geist vns armen Sündern / als den beraubten vnd verwundten / vß grosser vnussprechlicher gnade / reychlich vnd väterlich mittheylet.

III.

Bekenne derhalben von hertzen / vnnnd mit dem munde / das der mensch vß natürlichen krefftten one den son Gottes / der vnser wunden heylet durchs Euangelion / vnd gibt vns den heiligen geist / nit könne anfahen / ware vnd hertzliche bekerung zu Gott / Wie geschryben stehet in der Epistel an die Ebreer / Lasset vns lauffen durch gedult in dem kampff der vns verordnet ist / vnd vffsehen vff Ihesum Christum den anfenger vnnnd vollender des glaubens.

IIII.

Wiewol es aber war ist / das der Son Gottes sagt / One mich könnet ihr nichts thun / So würcket er doch nit also in vns das er den menschen vnwissentlich vnd wider synen willen zwynge / sondern neyget ihn zu gehorsam / vnd zihet ihn also / das syn verstand vnd willen folget (Mercke des fleisches oder alten Adams wille folget gar gerne Gott) Dann so lange der wille gantz vnnnd gar widerstreibet / kan die bekerung zu Gott nicht geschehen.

Demnach

V.

Demnach seyn zur beberung diese drey ding nödig /
Der heilige Geist / welcher die hertzen beweget / durch
das Göttliche wort / vnd das wort Gottes / so es vlyssig
betrachtet wird / im hören oder lesen / vnd der wille des
menschen (niz der wille des menschen / sondern der von
Gott gegebne wille) welcher in furcht vnd zittern das
Göttliche wort annimpt / vnd zugleich hülffe suchet bey
dem Son Gottes / der da spricht / Kommet her zu mir
alle die ihr mühselig vnd beladen seyd / ich wil euch er-
quicken / 20. Da hastu die Synerciam oder mitwirkung
gar / der menschliche wille thut es.

VI.

Diese meynung bestetigen viel sprüche der heylis-
gen Schrifft (die angezogene sprüche sein wider dich)
Johan. 6. Das ist Gottes werck / das ihr an den glau-
bet / den er gesand hat.

Rom. 1. Das Euangelium ist eine krafft Gottes /
die da selig macht alle die daran glauben.

Roman. 10. Der glaube kumpt vß der predigt / das
predigen aber vß dem wort Gottes. Item / er ist al-
ler zumal ein Herr reich vber alle die ihn anruffen.

Luc. 8. Sehet daruff wie ihr zuhöret. Ebre. 4. Das
wort der Prediger hülff ime nit / da nit glaubeten die so
es hörten. Apoca. 3. So sey nun vleissig vnd thu
busse / Siche ich stehe für der thür vnd klopffe an / So
jemand myne Stimme höret wird / vnd die thür off-
thun / zu deme werde ich eyngchen / vnd das Abend-
mal mit ihm halten / vnd er mit mir.

Luc.

Luce 2. Vil mehr wir d der Vater im himel den heiligen
Geist geben denen die ihn bitten. Marc. 9. Ich glaube
lieber Herr / hilff mynem vnglou er. 1. Thessa. 2. Da-
rumb auch wir one vnterlaß Gott dancken / das ihr da
ihr empfindet von vns das wort Göttlicher predigt / ne-
met irs vff / nit als menschen wort / Sondern (wie es
dann warhafftig ist) als Gottes wort / welcher auch
würcket in euch die ihr glaube. Jac. 1. Er hat vns ge-
zeuget nach synem willen / durch das wort der warheyt /
vff das wir weren erstlinge syner Creaturen / Darumb
so leget ab alle vnsauberkeyt vnd bosheyit / vnd nemend
das wort an mit sanfftemut das in euch gepflantzet ist /
welches auch kan selig machen.

VII.

Wiewol aber von disem handel offte grosse stry-
te fürgefallen sind / So habe ich doch darfür / das die
obenangezeigte meinung gleichförmig sy / den Propheeti-
schen vnd Apostolischen schrifften der Augspurgi-
schen Confession / vnd der alten heiligen
Männer schrifften.

Von

Von der Beschrey- bung des Euangelij.

I.



Seych wie der Göttliche
ayd / So wahr als ich lebe /
spricht der Herz / Ich habe keinen
gefallen an dem Todt des Sün-
ders / sonder das er sich bekere von
synem wesen / vnd lebe / zusammen
fasset / die Bekerung vnd das Le-
ben. Also ouch da der Herz Christus das Euangelium
beschreybet / fasset er zusammen Bueß vnd vergebung
der sünden.

II.

Dises spruches einfaltige meynunge / ist in der Ap-
pologia der Augspurgischen Confession also erkläret /
das in der predigt von der Bueß oder bekerug zu Gott /
welche begryffe / rewe / glauben / vnd angefangnen ge-
horsam / nit allein das Gesetz sol getryben vnd geleret
werden / sondern das zuglych ouch das Euangelium vor-
getragen werde von dem glauben / der da vmb Christi
willen vergebung der sünden empfehet / welchs wol hat
nicht kan von gegenwertiger bekerung geschnitten
werden.

D

Wie

III.

Wie nun die Antinomier oder Gesetz feynd / billich von jederman verdammet werden / weil hie das Gesetz von der Buess prediget / vßschliffen / Also wer den Herren Christum / vnd den glauben von der bußpredigt / vßschliesset / sol in der Kirchen Gottes nit gehört werden / Sintemal rewwe one glauben nur ein anfang der bekehrung ist / oder halbe buess / wie D. Lutherus schreibet.

IIII.

Dem Gottes gesetz vbet nit allein syn ampt in der rewwe / das es die Sünde straffet / vund die gewissen erschrecket / sonder es ist ouch eyne richtschnur des newen gehorsams / in dem das es lehret / welche werck vnd dienste Gott angenehm vund gefellig seind / Wer nun dise ämpter dem Gesetz nit zuschreibet / der beraubet die kirche des andern theils Göttlicher lere.

V.

Wie aber des Euangeliij oder der verheißung von Christo vornembstes ampt ist / trösten die erschrocknen gewissen / vnd den heilsamen Balsam in die wunden des hertzens gyssen / das ist verkündigen die Absolution / vom gesetz / zorn wider die sünde / vnd hernach den newen gehorsam also regyren / das wir wissen / wie solcher so inn mancherley verhinnderungen könne angefangen werden / vund wie er Gott gefalle / weyl er noch vnvolkommen ist / So ist doch das vnlaugbar / das durchs Euangeliium der heylige Geist die welt straffet / nit vmb der andern Sünde willen so vom Gesetz gestraffet werden /
sondern

Sondern umb der Sünde willen / das sie an den Son
Gottes nit glauben / wie Johan. 16. geschryben ist / vnd
im andern Psalm / Kuffet den Son / das er nit zürne /
vnd ihr vff dem wege vmbkommet (Merck jetzt saget
er / das sey des Gesetzeslampt)

VI.

Vff diser einfaltigen bekerunge ist offenbar / das
ich nit suche newe spitzige Disputationes / noch vermis-
chung beyder lere / des Gesetzes vnd Euangelij / sondern
dasi ch eyner jeglichen lere / one Sophisteryen / synen ge-
büchlichen vnd ordentlichen ort / in der buesspredig zu-
eigene.

VII.

Es treybet ouch keyne leichtfertigkeit fürwitz oder
fürsetzliche halbstarrigkeit darzu / das ich in beschrey-
bung des Euangelij meldung thu der buess oder beke-
rung zu Gott / sondern es beweget mich die authoritet
des Sons Gottes / welcher als ein weiser Meister / nit
vmb sonst vnd vergeblich / sondern mit wolbedachtem
rath dise zwey stuck zusammen fasset / Nemlich buess
oder bekerung vnd vergbung der Sünden. (Jetzt
saget er dagegen / es sy diser stryt vom Euang-
gelio ein wongezent.

λογωμαχία.

D ij

Vom

Von der Rede / Gute werck sind nötig zur Seligkeit.

I.

Ich habe durch Gottes gnaden
nye anders geleret / dann das die Propositiones war
syn / vnd können durch keyne Sophistry umbgestossen
werden. Der newe gehorsam ist nach der versünung nö-
tig. Den newen gehorsam ist man schuldig.

II.

Dann dises ist die ewige unwandelbare ordnung /
das die vernünfftige Creatur sy vnterthan dem schö-
pfer. Item weil der Son Gottes kommen ist / das er zu-
breche die werck des Tüffels / nit das er stercke den mut-
will fort zufaren / in sünden vnd lastern / Es ist ouch da-
rumb nötig / dann wo der heylige Geist ist / da herrschet
die Sünde nit / sondern der heylige Geist / laut des spru-
ches / Wo ihr durch den Geist des fleisches geschafft
tödtet / so werdet ihr leben.

III.

Ich habe dise weyse zu reden nit gebrauchet / wil
sie ouch nachmals nit verthedigen / Gute werck sind nö-
tig zur seligkeit / Sintemal sie verstanden wird / von
dem verdienst der ewigen seligkeit.

Von

Von den Idiaphorix

I.

GS wissen vil ehrlicher Leute / das
ich weder das Interim angenommen / noch eynige
handlung approbiret habe / Die Gottes wort / vnd der
Augspurgischen Confession zuwider ist.

II.

Es ist aber ein grosser vnterscheid zwischen gemeinen
reden / darinnen vnfertige händel gestraffet werden /
vnd anklag / in welchen lebendigen oder todten Per-
sonen schuld gegeben wird / das sie sein abgewichen / von
der Augspurgischen Confession / vnd haben die Christli-
che lere verfelschet / vnd die Papistische greuel wider-
rumb vffgerichtet.

III.

Wie ich mich nun nie frembder leute Sünde sol
theilhaftig machen / mit entschuldigen dessen / so nie
recht gethan ist / Also gebüret mir nie zu vrheilen von
andern heimlichen rathschlegen / vnd handlungen / son-
dern zu folgen der Regel S. Pauli / Ein ygllicher prüfe
sein selbst werck / vnd als dann wird er an jm selber thum
haben vnd nie an einem andern.

D iij

Vnd

III.

Vnd da ich mich glich vnterfünde disen oder an-
deren Personen / das vffzulegen / davon Kurtz zuuor mel-
dung geschchen ist / so würde es mir doch mangeln / an
starcken vnd gründlichen beweyßungen / welche in sol-
cher anklage klerer / dann das lyche im mittage seyn
müssen.

V.

Solches sage ich allein von myner Person / vnd
Disputire izund mit darvon / was andere zu thun vers-
mögen / oder sich schuldig erkennen / dann ein jeglicher
wird syne last tragen.

DE ACADEMICA EPOCH A.

I.



Syech wie die gerechtigt-
keit nit allein thue was richte ist /
sonder ouch das vnrechte straffet /
Also gefelles Gott one zweyffel
wol die bekandnus der waren
lehr sampt angeheffter Confuta-
tion aller abgöttery / vnd lestes-
rung Gottes / wie das Kympei des bekereten schichers
anzeigt / welcher ouch ein herlich bekandnus thut vom
Messia / vnd zugleich den lesterer straffet.

Es

II.

Es gehöret aber zu diser ritterschafft nit allein ein grosser mutch/sondern auch bescheydenheit/ von welcher S. Peter sagt / Beweiset in ewrem glauben tugend/ vnd in der tugend bescheydenheit/ Dann die kirche Gottes eylet nicht zur straffe/ vnd brucht nicht wider alle frantzhoys die zufferste artzney nemlich den Bann/ sondern macht einen vnterscheid zwüschen abgötterey vnd lesterung / vnd etlichen vnbedechtigen reden / welche auch oft von denen/ so den grund des glaubens vest halten / gebrecht werden / Sinteimal nyemand im reden so vlyssig vnd vorsichtig syn kan / der nit bisweylen vndeutlichere oder zweyfelhaffte wort brauche.

III

Es machen auch die kirchen Gottes einen vnterscheid zwüschen iren glydern vnd burger n / vnd den offentlichen feynnden/ vnd decket zu die fehle dore die busse thun/ vnd thun die ersten werck.

IIII.

Derhalben wie ich mich fürchte für aller Abgötterey Gotteslesterunge / vnd den Corruptelen / so wider den grund stryten/ vnd verdamme sie von hertzen/

Also nim ich an die Regel S. Petri/ Beweiset im glauben tugend vnd in der tugend bescheydenheit.

Victor

Victorini Strigelij er- klärung syner Befandtnus / vom Freyen willen ver- tütset.



Der lehre vdm Frey-
en willen / sind fürnemlich zwey
ding oder haubtpuncten zu beden-
cken / Als nemlich erst die Efficacia
würckligkeit / macht der krafft et-
was zu würcken / Darnach Modus
agendi, Aptitudo & Capacitas, die
gestalt oder weyse zu würcken / oder etwas vßzurich-
ten / Item die tüchtigkeit oder pfehigkeit

Modus agendi, die weyse ein ding zu thun / vnd
aptitudo & capacitas, die tüchtigkeit vnd pfehigkeit ei-
nes dinges seind so weyt von einander / als der himel
von der erden. Wann einer frage einen Schuster / obs
ein ding sey / das das leder tüchtig sy zu den schuhen oder
styffeln / vnd die weyse die schuch zu machen / würde er
gewißlich sagen / Bistu thol oder thouicht / das du solch
ding fragest / weyl ouch ein klein kind von sieben jaren
weyß / das ein ander ding ist / die tüchtigkeit eins dinges
vnd die weyse etwas daruß zu machen.

Widerumb aber die krafft / würckligkeit vnd
tüchtigkeit eines dings zu einer that thun / als des Frey-
en wil-

en willens zur bekerung ist ja aller ding eins / Darumb
so ist das eine köstliche Sophistry/vß einem ding zwey/
vnd widerumb vß zweyen dingen eins wollen machen/
Aber also muß man die einfaltigen Chriſten betrygen/
verwirren vnd bezaubern das wann sie nur eine Sonne
meynen sie sehen zwe Sonnen/vnd widerumb trawmen
das der Mohn vnd die Sonne nur ein ding sey.

Was nun belanget die Vim, efficaciam, würcklig-
keit/krafft oder macht / damit wir bedencken / wollen
vnd vfrichten was Gott lieb ist / vnd vns heilsam / ist
gänzlich keyn zweiffel / das wir sie in dem ersten fall
Ade gänzlich verloren haben / vnd das die widerwärt-
tliche Impotentia krankheit oder schwachheit sy fort
inn allen Menschen / so vß unreynem samen geboren
werden / angeerbet / laut dieser sprüche / Der natürliche
mensch vernimbt nit / was Gottes ist. Item / fleischlich
gesinnet syn / ist eine feyndschafft wider Gott / sintemal
es dem Gesetz nicht vntertan ist / Dann es vermag es
ouch nit / wir seyn nit tüchtig von vns selber etwas zu
gedencken / One mich künnet ihr nichts thun.

S Es ist nit allein krankheit oder schwachheit/
sondern ouch eusserste bößheit in vnserm alten Adam.
Also aber pflegen die gesellen die Erbsünde geringe zu
machen / vnd kaum den halben theil dauon anzeygen.

Vnd so einer solche schwachheit vnser verstand
des / willen vnd hertzens / entweder laugnet / oder ouch
gering machet / der helt nit recht von dem erbfall oder
verderbung / dann es ist nit allein ein mangel der waren
wyßheyt im verstande / vnd der gerechtigkeit vnd heyl-
ligkeit

lichteit in dem willen / sondern auch eine böse neygunng /
welche geburet zweiffel von Gott / vnd von Göttlichen
sachen / auch einen trutzigen vng: hor: am der Affecten /
vnd bewegungen des hertzens / welche da toller weise
rennen wider das Gesetz Gottes.

J Ja lieber gesel / nicht allein wer das laugnet / son-
dern auch wer nicht bekennet / eine eusserste böshheit vn-
sers hertzens vnd gemütes / mit Paulo vnd mit der heyl-
ligen schrift. Sie schafft nicht allein ein zweiffel /
sondern auch vil Gottlose / ja auch Gottes lesterische
meinunge oder gedanken / von Gott / Erbe irthume
vnd grewliche Abgöttery. Lieber fründ / warumb sches-
bestu die Erbsünde so gering :

Es wird aber die obgedachte verlorne wirklich-
keit / macht oder krafft wider ersetzt / nicht durch
menschliches vermügen / oder einiger Creatur gewalt /
sondern von Gott / durch seinen lieben Son vnsern eini-
gen Mittler / vnd den heiligen Geist / wie diese folgende
sprüche klar bezeugen. Ein mensch kan im nichts neh-
men / es werde im dann gegeben vom himel. Niemand
kumpt zu mir / es sy dann / das ihn der Vater zye. Gott
ist der da gibe / das wollen vnd volbringen. Lasset vns
lauffen durch gedult den kampff / der vns verordnet ist /
vnd auffsehen auff Jesum / den anfenger vnd vollender
des glaubens. Nicht ihr seydt / die ihr redet / sondern der
Geist ewres Vaters redet in euch.

Auß disen vnd derglychen sprücken ist offenbar /
das die efficacia, vis potentia, das ist / alle macht vnd
krafft / damit wir / was Gott wolgefellig vnd vns heil-
sam ist bedencken / wollen oder volbringen / nicht stehe in
vnserm vermügen / das da nach dem fall vberblyben sey /
sondern

sondern es sy eine gabe vnd werck Gottes / welcher ver-
newert sein bild in denen / so vmb des Sons willen zu
gnaden angenommen / kirche vnd wohnung des heyligen
Geistes worden sind.

G Das were zimlich zu leiden / aber bald leret er fast
das widerspiel.

Was aber belanget das andere Hauptstück / man
nenne es glich Modum agendi, Aptitudinem, Capacita-
tem, das ist die weise zu würcken / tüchtigkeit oder pfe-
higkeit / da ist gewiß / das der Mensch ein anders ist /
Dann alle andere Creaturen / welche kein vernunft vnd
keinen willen haben.

Dann ein Klotz ist je nicht also geschaffen / das er
Capax / pfehig sey des Wortes vnd der Sacramenten /
durch welche Gott in syner Kirchen krefftig ist / Die
menschen aber sind Capaces / pfehig des Göttlichen be-
ruffs / vnd fallen nit allein dem wort Gottes durch den
heiligen Geist bey / sondern bewaren / auch dise ehliche
beylage vnd thewren schatz.

G Merke / was kan doch hie das wörtlein Capax /
pfehig (Ein Klotz ist nicht Capax / pfehig / Göttliches
worts / Aber ein Mensch ist Capax / pfehig desselbigen)
anders bedeuten / quam vim accipiendi aut percipiendi,
Dann eben eine macht oder krafte / das Wort vnd
Sacramenta zu empfangen? Darumb so ist das
ein unverschempfte Sophistry / das er droben so einen
grossen vnterscheid gemacht hat / inter vim aut potenti-
am & capacitatem, zwüschen der krafte / macht oder ver-
mögen etwas zu thun / oder anzunemen / vnd eines
dinges pfehig / oder dasselbige zu empfangen tüchtig
seyn.

E ij Das

Das aber eben die Aptitudo & capacitas die tüchtigkeit
oder pfehigkeit nie von vns / sondern von Gott her sy /
vnd das wir solches gutes gänglich beraubet syn / vnd
mangeln / zeuget klar S. Paulus eben mit denselbigen
worten Victorini / dann er nimbt vns beydes / die Apti-
tudinem aut idoneitatem, die tüchtigkeit / vnd auch die
capacitatem, die pfehigkeit oder vernemlichkeit. Denn
von dem ersten / nemlich von der tüchtigkeit / saget er /
2. Corinth. 3. Mit das wir tüchtig syn etwas zu gedens-
cken / als von vns selber / sondern das wir tüchtig sein /
ist von Gott / welcher vns tüchtig gemacht hat.

Da hörest du ja lieber Christ klar / das hie die Apti-
tudo aut idoneitas, die tüchtigkeit / lauter rein von vns
wegnehmen / vnd allein Gott gegeben vnd zugeeignet
wird.

Nun höre auch von dem andern / nemlich von der
capacitate, pfehigkeit / was auch da der heilige Geist
durch denselbigen Apostel für ein urtheil spucht / Denn
1. Corint. 2. saget er deutlich / das der natürliche mensch
ἐξ ἑαυτοῦ, non percipit aut capit, vernimbt nie / oder es
ist nicht pfehig (wie es an dem voralten Text laut) daß
das Gottes ist / sondern helts für ein lautere thorheit.

Da hören wir aber ein klares vßgedruckte urheyl
vnd gewisses zeugnis des heyligen Geistes / das in dem
menschen weder aptitudo, tüchtigkeit / noch capacitas,
pfehigkeit zu Göttlichen sachen / nach dem fall geblyes
ben sy / vnd zeyget solches hie die heilige schrift eben
mit denselbigen worten / die der Synergist gebucht hat /
das man nicht kan mit warheit sagen / Paulus rede von
einem andern dinge dann Victorinus.

3730

Byrzu kondte man gar vil zeugnus der schrifft für
ren/die da nicht allein alles gutes / wie ouch dasselbige
moch genennet werden / dem menschen absprechen /
Sondern ouch darzu eine solche gewolyche bosheit zu
messen / das er / was syne natur belanget / nur stets Gote
widerspreche / hasse vnd anseynde / wie kondte nur ein
solcher gewolicher feind / vnd widerwertiger Gottes/
fründ vnd liebhaber aller irthumb vnd kezeren / Aptus
aut capax, tüchtig oder pfeilig sein des reychs Gottes/
oder zum reych Gottes. Spricht nit Christus dürr vnd
klar / Es sy dann das jemand von neuen geboren werde/
so kan er das rych Gottes nicht erben? Johan. 3. Ich
rede aber von des menschen tüchtigkeit / nit von Götts
licher Allmechtigkeit / der da wol kan vnd weiß ein Cas
mehl durch ein nadel öhr durchzuziehen.

Deßglichen sind ouch vnzeliche zeugnus die
da alles guts eines Gottseligen menschen / es werde ges
nennes wie et wolle /allein Gott dem Herren zumessen/
das er allein alles würcke / vnd das wir ganz vnd gar
nichts haben / das wir nit von jme empfangen hitten/
Solche zeugnus nemen vns je alles / vnd schreyben es
Gott dem Herren alleyn zu / man heisse es nun δυναμις
vim, potentiam, aptitudinem, capacitatem, oder was
man nur erdencken könne.

Ist nun das nit ein köstliche vnd Christliche Des
claration vnd vertrag der Religionstrytten? ouch ein
vffhebung der irthumben vnd ergernisse / die so fein
klar wider das liebe helle wort Gottes sichtet / vnd wü
tet / vnd was sie zuvor guts gesaget hat / bald wider
vmbkeret vnd nimet:

¶ ij

Also

Also gar fein können die gewaltigen / Edlen / wey-
sen vnd Ehrwürdigen mit dem reich vnd Religion Je-
su Christi umbgehen. Wolists zu erachten / wie er wider-
rumb mit inen an jenem tag umbgehen / vnd sie schänd-
lich empfahen wird.

Der treffliche Meister disputyret vom Trunco
oder Klotzen / das der nit könne selig werden. O ein schön-
ne Truncotheologia / Wer hat ihe gesaget / das die steine
vnd Klötze selig werden? Merck auch das schöne So-
phisina / Ein Klotz ist von seiner Natur nit tüchtig zum
himmelreich. Ergo schleust sich / so ist der verderbte
mensch tüchtig vnd geschickt dazu / es folget fein / Man
künde auff diese weise auch mehr beweysen / Nemlich
weil ein Stein nit kan Gott von ganzem hertzen lieb-
haben / so könne es der mensch thun. Gott könne auch
wol auß den steynen dem Abraham kinder machen / Ein
mensch hasset vnd widerstretet Gott / das thut glich-
wol ein Klotz oder stein nit / darumb so ist er erget dann
ein Klotz oder stein / vnd gehöret derhalben in das ewige
hellische fiewer / da andere Creaturen nit hinkommen.

Von diser tüchtigkeit oder pf. higkeit ist ein seyner
Vers bey dem Nazianzeno / Gott hat mich pf. higkeit des
guten gemacht / vnd reicht mir gewalt oder krafft dazu.
Diser Vers ist stracks wider die Declaration / dann
der Vers nimpt beydes dem menschen / vnd gibt es Gott
allein / das er vns gebe erst den guten willen oder pf. higkeit
/ vnd darnach auch krafft das gute zuuolbringen.
Ist aber nit d'ert G, capax boni, eine vis, krafft / accipi-
endi bonum, das gut anzunemen? Warumb ben yst aber
diser Meister dise syne tüchtigkeit vnd pf. higkeit nit vß
dem klaren wort Gottes / sondern nur vß den Scriben-
ten / die es doch mit ime nit halten.

Bernhard

Bernhardus spricht auch klar / Gote ist ein vrsach
des heils / der Freye wille ist nur pfehig der seligkeit / Es
kan niemand die seligkeit geben / dann allein Wort / Es
kan sie auch niemand empfangen / denn allein der Freye
wille. Was nun allein von Gott / vnd allein dem Freyen
willen gegeben wird / das kan je so wenig beschehen ohne
verwilligung oder Jarwort des / der es empfahet / als ohne
gnade des / der es gibe. Item / Heb vff den Freyen wil-
len / so wird niemand da syn / den man selig mache / Nimm
weg die gnade / so wird der vrsprung der seligkeit weg
genommen.

G Merck hie abermal / was da heisse Aptus & capax,
tüchtig vnd pfehig sein / nemlich / wie er Victorinus sich
vff dem Bernharde erkleret / capere, accipere, consentire,
empfangen / annemen / verwilligen / Was ist das anders
dann eben der ganze gloube / vnd eine kressfeige würck-
ung / die ganze seligkeit zu empfangen / Also muß man
vnterschyden die krasse von der tüchtigkeit etwas zu
empfangen / Den armen einfaltigen Christen eine nasen
dicken / vnd Gott sampt seiner Kirchen verspotten.

Wiewol aber der Name des Freyen willens vilen
verhasset ist / jedoch in disen sprüchen Bernhardi bedeu-
tet er nichts anders / dann das wesen der vernunfft
vnd willens / welchem / so nicht von dem heyligen
Geist widerumb gegeben wurd die krasse zu glauben /
(welche / laut der schrift / verloren ist) so keret sich we-
der die vernunfft / noch der wille oder das hertz an das
wort oder Sacramenten.

G Oben hat er gesagt / das der Klotz nit pfehig sy /
der Sacramenten vnd der wort Gottes / hie spriche er
auch derglychen von dem verderbten menschen / ehe er
wider geboren wird / Warumb saget er dann sunst / das
der Natürliche verderbte Mensch / sy von sich selbst
tüchtig

tüchtig vnd pfeblig zur seligkeit / darmit er dann sich
selbestlügenstraffe / vnd die armen einfaltigen Christen
vnd ware Religion mit vnusprechlichen ergernus ver-
wirret vnd verfinstert.

Darumb so man dem menschlichen Freyen wil-
len nach dem fall bedencket die krafft zu würcken / so ist
es nur ein leibeigner knecht / vnd gefangner des Sa-
tans / So man aber bedencket syne tüchtigkeit / so ist es
kein stein oder klotz / sondern zu diesem ende von Gott
geschaffen / das er pfeblig sy der himlischen gaben des
heiligen Geistes.

S Ja er ist wol also im anfang von Gott geschaf-
fen gewesen / aber also ist er nicht geblyben / sondern ist
dermassen von dem Tüffel in grund verderbet vnd ver-
wandelt worden / das er nur der sünden vnd schanden
vnd des hellischen feners pfeblig / vnd darzu oberuß
tüchtig / geschickt vnd bereyt sy / Darumb so gehet diser
Magister declarationum mit lauter falschheit / betryge-
rey vnd Sophistry vmb / jetzt sage er ja / jetzt neyn / Ist
ein rechter Geber Tlemer / wie D. Luther solche
Geistliche verfurer / vnd betryger nennet /
Gott stewart vnd wehre
inen / Amen.

Victo=

Victorinus Strigeli- us M. D. Lxij. den vi. Maij.



Ich Victorinus Strige-
lius / bezeuge mit diser meynen vnter-
schuffte / dz dise erzehlung oder schuffte
stimme mit deme / das ich beyde in
sonderheit / vnd auch vor den Edlen
vnd hochloblichen Cantzler vnd
Rhäten / des Durchlauchtigen hoch-
gebornen Fürsten vnd herrn / Herrn Johan Frydrichen /
Hertzogen zu Sachssen / vnd den Theologen vß syner
S. D. land versamlet / geredt habe / ouch mit denen / das
zwischen mir vnd den Ehrwürdigen Herren / den Wir-
tenbergischen Theologen / gehandelt vnd geredt wor-
den ist / im Mayen / Anno 1562. Vnd in der Declaration
in diser schuffte verfasst / beruhe ich bestendiglich.

Wir D. Maximilian Morlein. M. Johan Stos-
sel. M. Andreas Miscenus. M. Johannes Hocnerus /
vnd M. Johan Strigel Gorthanus / bezeugen / das dise
erklerung sy also verlesen worden / in bey seyn der Rhäte
vnd Theologen / welche wir halten / das sie stimme mit
der Augspurgischen Confession / vnd den Consutatio-
nen onserer Durchlauchtigen Fürsten vnd Herren zu
Sachsen.

Wir vnterschrybene Theologen des Durchlaucht-
igen Fürsten vnd Herren / Herrn Christoph / Herzog
§ 34

zu Wirtemberg / bezeugen / das diese Declaration sy also
verlesen worden im bey sein der fürstlichen Räten vnd
Theologen / welche wir halten / das sie stimme mit dem
wort Gottes / mit der Augspurgischen Confession / mit
den Schmalkaldischen Articlen / mit der Confutation
der Hertzogen von Sachsen / vnd mit der gedruckten
bekendnuß vnd Apologia des Durchlauchtigen Hertzog-
gen von Wirtemberg.

Folget die andere Handlung mit Victorino / von den vberigen dreyen stryigen Articlen / Nemlich von der Definition des Euangelij / von der Maioristerey vnd Adiaphoristerey.



Weyl der Mensch on alle
not angefangen hatte die warheit
vnd fürstliche Confutationes zu
stürmen vnd anzusechten / das die
Definitio des Euangelij recht vnd
proprie sey / ic. Weil ouch die ge-
waltigen verheissen haben / vnd
den Meilern solches vnter die hende gegeben. Warum
haben sie nit angehalten / das die sache recht vßgefñret
were? Sondern das man es nur mit einer Amnistia vnd
stillschwygen vberstrychen hat.

Was dann die andern drey Artikel De definitione
Euangelij, De propositione, Bona opera sunt necessaria
ad

ad salutem, vnd De Adia phoris belanger / syner Confes-
sion De libero arbitrio angehenget / ist vilermelter Herr
Victorinus von den Wirtenbergischen Theologen zum
andern mal vmb erklerung angeredt worden / Daruff
er sich vernemen lassen / Wiewol eine vertröstung ge-
schehen / das er dismals diser Puncten halben nit ange-
sprochen / sondern allein bysbersonterrede De libero arbi-
trio bleyben solte / Doch vff der irer Wirtenbergischen
fründlich begeren / sey er ouch vnbeschweret / Kurtzlich
byrinnen sich zu erkleren / Er hat sich dem nach beyde
mal einer glichen vnd beständigen mynung hören
lassen.

Erstlich De definitione Euangelij & poenitentia,
das er beyde streyt anders nit / dann für eine *λογωμαχίαν*
oder wortgezencf hielte.

¶ Nun saget er / es sey der stryt mit der Definition
ein wortgezencf / darmit er dann sich selbst vffs hefftig-
gest verdammet / Dann warumb hat er solch wortges-
zencf erregt / wider die Fürstliche Confutationes / Was
rumb hat er mit vor den Fürsten vnd Rhäten vorge-
worffen / vnd mich vffs hefftigste mündlich verklaget /
das ich mit solcher erklerung der Definition principia
totius Theologiae vff habe / die vornembsten gründe der
waren Religion verfelsche. Item das ich darmit von
der Augspurgischen Confession abfalle.

Dann so man das wort Euangelium generaliter ver-
sthe were es für das ganz ministerium gebucht / darin-
nen beyde Buß vnd vergebung der sünden geprediget
werde / So man es aber propriissime / das ist in sey-
nem eygentlichen verstand gebucht heysse vnd sy niches

anders dann die gnadenreiche Predigt vnd Verheißung
von Vergebung der Sünden / durch den glauben / allein
vmb dess mitlers Christi willen.

Glycher gestalt wolle er auch nit von dem wörtlin
Poenitentia oder Buß zanken / Dann eines mals werde
es in der schrifft genommen vnd verstanden pro contri-
tione, das ist vor die reue vnd erkandnus der Sünden /
wie geschriben sthet / Thut buß / vnd glaubet dem E-
uangelio. Das ander mal pro tota conuersatione hominis,
das ist vor die ganze bekerung dess menschen / wie ge-
schriben sthet / Dico vobis, nisi poenitentiam egeritis, si-
mul omnes peribitis.

Derhalben so offft die Diener der Kirchen das wort
Poenitentia oder buß / wol vnd eigentlich vntersheyden
vnd synen rechten verstand / wie es jeder zeyt zu gebrau-
chen / erklären / sol auch nit bald irrthumb oder mißuer-
stand deshalben in die Kirchen oder schulen entstehen.

J Nun vntersheydet er dise bedeutung des worts
Buß / zuvor aber hat er vff das hefftigste gestritten /
das solchs wort in der Definition bedeute reue / glaube
vnd den neuen gehorsam / Aber ime ist es alles frey / wir
aber arme bekennere der warheit müssen das liebe Creutz
tragen.

Was dann die Proposition: Bona opera sunt ne-
cessaria ad salutem, betrifft / wolle er sich keynes fremb-
den handels annemen / sie gehe ihn nit an / habe nichts
darmit zu thun / so habe er sie auch sonst weder in der
Schule / noch jemals gebriucht / lasse sie in irem werd
oder vnwerd beruhen / Er habe aber je vnd allwege / so
langa

lange ime das Lehrampf befohlen / syne zuhörer vß Gottes wort treulich geleret / das wir durch die gute werck die seligkeit nit erlangen / noch vordynen können / dann Christus der Herr allein hab vns mit synem allerheiligsten vnnnd vollkommenen leiden vnnnd sterben / beydes die gerechtigkeit die vor Gott gilt / das ist vergebung der Sünden / vnd ouch ewige seligkeit vordynet vnnnd zuwegen gebracht / Bitte verhalten / weil er sich in deme zuvor vnnnd hyrmit Christlich erkläret / man wolle ihn diß fals nit wyter dringen.

S Wie da? Gehen dich die Wolffe vnd Irthumb so da schaden thun inn der Kirchen Gottes nichts an / Bistu dann ein stummer hand vnnnd blinder wächter in der Kirchen Gottes? Gehen sie dich aber je nit an / Warumb hastu sie dann zuvor im Wymarischen vnd Ismarischen Synodo / vnnnd im Colloquio zu Wormb s verdammet? Item / Warumb hastu sie widerumb wider die Fürstliche Consuraciones verhediget / vnnnd darmit so vil greuliche Ergernus vnd lermen angericht?

Desglichen ouch von den Adiaphoris bittet er ouch vntertheniglich / so vil die Personal Commemoration belanget / das man synes gewissens hyrinnen verschonen wolle / Dann habe einer oder mehr zu der zeyt des Interims den feinden Gottes worts vil oder wenig nachgegeben / das wolle er sie beydes vor den menschen / vnd dem gericht Gottes verantworten lassen. Ausserhalb aber den Personen von den Adiaphoris zu reden / habe er ouch vor der zeyt synes erachtens sich genugsam erkläret / im fail man je nit darmit zu frydan / erbeut er sich jeder zeyt ferner vnd gnugsam berichte zu thun.

S iij **Nun**

G Nun sondert er sich ab von den Abiaphorissen /
Warumb hat er sich zuvor wider die Fürstliche Confu-
sation so verhediget / Er sagt: er wisse nit ob sie den Pa-
pisten nachgegeben haben / Warumb hat er sie dann zu-
vor im Weymarischen Synodo / vnd Colloquio zu
Wurms verdammet / Er wil sie in Gottes gerichte be-
sohlen haben / Sol denn nit ein erwer lehrer mit allem
ernst wider allerley irthumb vnd verfürer fechten / vnd
streiten oder sie nur Gott befehlen.

Dise byroben nach der lenge erzele Chrißliche
biederliche vnd fründliche Tractation vnterredung
vnd verglychung ist / vermittels gnediger Götlicher
hülff vnd verlyhung / zwischen den obermelten 3 rren
Theologen / allhyer zu Weymar den zehenden Maii/
Anno 1562. gepflogen / auch endlich beschlossen wor-
den / Dessen allen 31 warer vnkunde / haben sich offtege-
dachte Herren / auff hernachfolgende maß in Gottes
furcht vnd Chrißlicher andacht vnterschriben.

Nach diesem köstlichen vnd künstlichen handel
oder vererag ist geschehen / wie es dann pfleget / wann
man eine wunde obenhin zu heilet / das es erger worden
ist dann je zuvor / Denn erstlich ist der verfürer wider in
syn Lehrampt in die hohe Schul / glych als ein Geistli-
cher yssender Wolff eingefüret / vff das er hinfort an
wie zuvor die herde des Herren zerreiße vnd vergiffte.

Zum andern / so hat er eben dasselbige Buch an-
gefangen zu lesen / mit welchem er zuvor in diesem Artickel
die jugend hat verfürret / Nämlich die Locos Phi-
lippi / in welchem stehet dise Papisische / ja rechte Pela-
gianische beschreybung des Freyen willens. Nämlich
das

das der Freye wille sey eine macht oder krafft sich zur gnade zu appliciren/ oder dieselbige anzunehmen.

Zum dritten so lest man ihm zu / das er öffentlich Declamire/ ja ouch in druck vßgehen lasse solch schuffteu / da er sich artlich rhümet / er habe so vil vmb der warheyt willen gelitten/ ja er were ein rechter bekennner vnd Märterer mit anders/ als die dr. y Gots seligen Knaben/ Sydroch/ Mesech/ vnd Abednego / so in den ferrißgen ofen geworffen/ vnd darinne erhalten / darnß ouch wunderlich wider von Gott erlöset worden seynd/ vnd das er desßglichen sehr vil schriftlich vnd mündlich offentlich vnd heimlich vßbreitet / dadurch dann (wil geschreygen das damit den gewaltigen grewliche Tyraney sürgeworffen wirdt) die einfaltige / vnuerständige jugend jemmerlich verführet wird / das sie hernach in der lehre ouch andere verführen.

Zum vierden / hat sich der leydige Satan an dem nie erserigen lassen/ sondern weyter einen weg erdacht/ wie er alle Kirchen in dem ganzen Lande plage vnd verwüste/ Nemlich dadurch/ das jederman/ sonderlich die Prediger solche Serigelianische Declaration sollen vnd müssen willigen/ loben vnd vnterschreyben/ als were sie Chustlich.

Dadurch nun die verständigsten vnd beständige Prediger verjaget worden seynd / die andere entweder/ vß das sie irer guten Pfarr nit beraubt/ noch ins elend mit Weib vnd kind verjaget wurden / oder ouch vß vnuerstand/ zum meisten theil mit bösem gewissen/ vnterschreyben haben.

vff



Auff das aber solches der Satan beste füglich
vfrichten künde / so hat er den Meistern oder Dazeln so
vil erklerung oder glossen vnd deuteleyen eingeben / da-
mit sie die einfaltigen behoren / vnd bezaubern / das sie
schyr hundert mal widerwertige ding reden / vnd sich
selbst lügenstraffen / wie inen solches klar M. Wolffius
Magdeburgensis / Jonas Großher / vnd andere Gottes
gelerte Diener Christi / vnter die augen bewisen haben.

So breytet Victorinus ouch selbst widerumb vffs
newe Declarationes / vber die vorige / darinnen er beyde
syne Synergiam oder mitwürcung des Freyen willens
verthediget / vnd ouch wider sich selbst redet / Denn also
schreibet er in einer neuen Declaration / nach dem ver-
trag geschryben. Consentire autem vocationi Dei, vel ab
ea dissentire præcipue voluntatis est. Quæ res non solum
infirmat quod dictum est. Quod habes, quod non accepisti?
Verum etiam confirmat Accipere quippe & habere anima
non potest dona, de quibus hoc audit, nisi consentiando, at
per hoc quod habeat & quid accipiat Dei. Accipere autem
& habere utiq; accipientis est, & habentis. Ne autem in ipsa
appellatione liberi Arbitrij aliquid obscuritatis aut ambi-
guitatis relinquatur, hanc definitionem nominis ex eodem
Augustino repeto. Liberum arbitrium est liberum volun-
tatis iudicium, de eo quod velis & nolis. Liberum autem
dicitur, quia non est necessarium. Nam si necessitas aut
coactio posset afferri, voluntas humana non esset volun-
tas. Significat igitur hæc appellatio ipsam substantiam in-
tellectus & voluntatis coniunctam cum proprietate seu
modo agendi.

Da hören wir klar / das er consentire diuinæ pro-
missioni, eamq; accipere, der verheyßung Gottes beysal-
len /

len/ vnd sie annemen/ das ist glauben dem menschlichen
willen zumisset. Also ist der glaube nie allein ein pur lau-
ter gabe Gottes/ sonder der Freye wille ist facultas appli-
candi sese ad gratiam, eine krafft die angebotene gnade
anzunemen.

Das ist aber eine grobe Contradictio / das er defi-
nirt vnd beschreybet/ das der Freye wille sey Liberum iu-
dicium voluntatis de eo, quod velis aut nolis (welches ei-
gentlich eine Actio ist) vnd bald daruff sahet / Significat
igitur hæc appellatio ipsam substantiam intellectus & vo-
luntatis. Ist dann/ O du grosser Dialectice vnd Philo-
sophe/ daruff du dich allein verlessest vnd pochest/ Actio
vnd Substantia ein ding? Ist intellectus & voluntas
cum suo libero iudicio ein ding? O spiritum vertiginis,
non attendentis, neq; quid, neq; de quo aliquid dicat.

Derglychen Synergia folget ouch gar bald da selbst.
Et quoniam de particula, Pure passiuæ, magna est inter
Doctores contentio & disceptatio, meam sententiam ita
recitabo, vt sperem, me omnibus doctrinam Ecclesiæ intel-
ligentibus satisfacturum.

Necesse est, vt à Spiritu sancto mens illuminetur,
& voluntas corroboretur, q̄ cum fit, mens assentitur ver-
bis & promissionibus Dei, & ex ta i assensu seu fide sequi-
tur iustificatio per misericordiam Dei propter Christum.
Ad hunc assensum mens Actiuæ se habet, Ipsi enim sumus
qui volumus & consentimus, dum credimus ijs, quæ pro-
ponuntur &c. Hanc efficaciam Spiritus sancti dico inclina-
re mentes & corda nostra, vt verbo Dei & promissiones
amplectantur,

Da hören wir / das Liberum arbitrium sese Actiue habeat, assentitur & amplectatur promissiones, das der Freye wille den verheißungen beysalle / oder glaube vnd sie anneme / Der heilige Geist aber tantum corroborat & inclinat, stercke vnd neyge des menschen willen / Die heilige schrifft saget / das der heilige Geist gantz vnd gar gebe den guten willen / vnd dargegen wegneme vnsern bösen willen / nicht das er ihn allein stercke vnd neyge. Gott erbarme sich vber syne arme Kirche / vnd stowe diesem Gotelosen Sophisten vnd Abendeheurischen verführer.

Summa / es gehet jetzt nit anders da / dann als wann vnser Herr Gott vber ein Land vnd Volck grimiglich erzürnet / nimpt synen zaun hinweg / vnd lesset hynein die wilden Sewe / wie Isaias am 6. vnd der Psalm / ouch Job sagen / auff das sie die ware Religion / vnd Kirchen greulich verwüsten / vnd die gewissen verwirren vnd betrüben / Ja alles verdriben / wie jetzt die Unchristianische Saweschwyn thut. Die ware reyne Religion ist in jenes Fürstenhumb durch den Druck kommen / durch den Druck gehet sie ouch wider wegt.

Man keret jetzt fast alles vmb / was man in der nechsten Visitation / so gar newlich recht vnd Christlich verordnet / versygelt vnd verbryffet hat. Als zum exempel / jetzt setzt man die verführer vnd Corruptelisten in die höchste vnd ehlichste ämpter / vnd wil glychwol nit irer meinung seyn / Aber in der vorigen Ordination vnd Visitation hat man sie nit wollen im Lande leiden / vnd wann sie sich glych bekeren vnd widerruffen / Dann diß ernstlich gebot vnd Regel haben sie in der Visitation ordnung gesetzt.

Wurden

Wurden aber Pfarrherr / Prediger / oder Diacon
befunden / die einen irrthumb im glauben / es were des
hochwirdigen Sacraments des Leibs vnd bluts Ihesu
Christi / der heyligen Tauff / Interims / Adiaphorischer /
Ofianders / Widertaufferisch / Schwengfeldischen vnd
Maiorischen vnnnd verfürischen Secten / oder anderer
Ketzeren / vnnnd falscher lehre haiben / oder sonsten an
vnser Christlichen Religion / vnd Augspurgischen Con-
fession zweyffel oder eckel hetten / denen sollen vnser
Visitatores als bald sagen / sich forderlich vß vnsern
Landen zu wenden / mit der verwarung / so sie darneben
betreten wurden / das sie mit ernst solten gestrafft
werden / vnd da sich glych einer oder mehr darvon abzu-
stehen erbyeten wurden / so sollen sie doch im Kirchen-
ampt nit gelassen werden / sintemal die erfahrung gibt /
das sie von solchem gifft nit lassen.

Derwegen wie fein Christlich vnnnd gemeß / das
man den vorigen handel jetzt handelt / ist ouch allein
auß dem allein zu mercken / das so sehr man zuuor allen
verfelschern vnnnd Corruptelisten zuwider gewesen ist /
vnd sie nirgend hat im dienst leyden wollen / also freund
ist man inen jetzt / vnnnd dagegen die trewe vnnnd ware
Lehrer Christi hasset.

Vns Theologos zu Jena hat man vßdrücklich dar-
rumb darzu vnnnd daruff gefordert / das wir sollen allda
alle Irrthumb vnd Corruptelen straffen / vnd die reyne
lehr Christi nach der Augspurgischen Confession Apolo-
gia vnd Schmalkaldischen Artickel vßbreiten / wie wirs
dan ouch treulich / nach vnsern geringen gaben ge-
han-

Wie solches auch die Fürstliche Confutationes klar vß
weyßen/welche nicht allein durch die vornembste Predi-
ger vnd Superintendenten berathschlaget / vbersehen
vnd emendiret/vnd hernach durch ernstliche Fürstliche
Mandata bekräftiget in druck gegeben/ öffentlich in
der Kirchen zuuerlesen/von der Obrigkeit geboten / son-
dern auch dermassen hernacher/wider Victorinum/Hu-
gelium / vnd ire mitverführer vß Gottes wort gewaltig-
lich verantwortet vnd verthediget/ das sie haben bekenn-
en müssen / Sie können sie nit vß der heyligen schrift
straffen/ sondern allein vß der Philosophia der blinden
Heyden.

Bald aber vnnnd in einem huy/ da man nit wolte
nachgeben / das die Weltweyßen vnnnd gewaltige die
Schlüssel Christi nach irem gefallen regyreten / verens-
derte sich das Apul wetter / vnd vnser stryt vnd Confu-
tationes wider die Corruptelen musten syn ein ehgeitz/
eine vermessenheit/glych als wir allein die warheit wü-
steten / ein vrsach aller vnruhe/ wie auch Helias/ vnnnd
nur ein schelten vnd schmehen/Also pfeget die welt mit
Christo/synem wort/Kirchen/ vnd lehrern zu spielen.

Gott stewre vnd wehre ir gewaltiglich vmb
synes lieben Sons willen/
Amen.

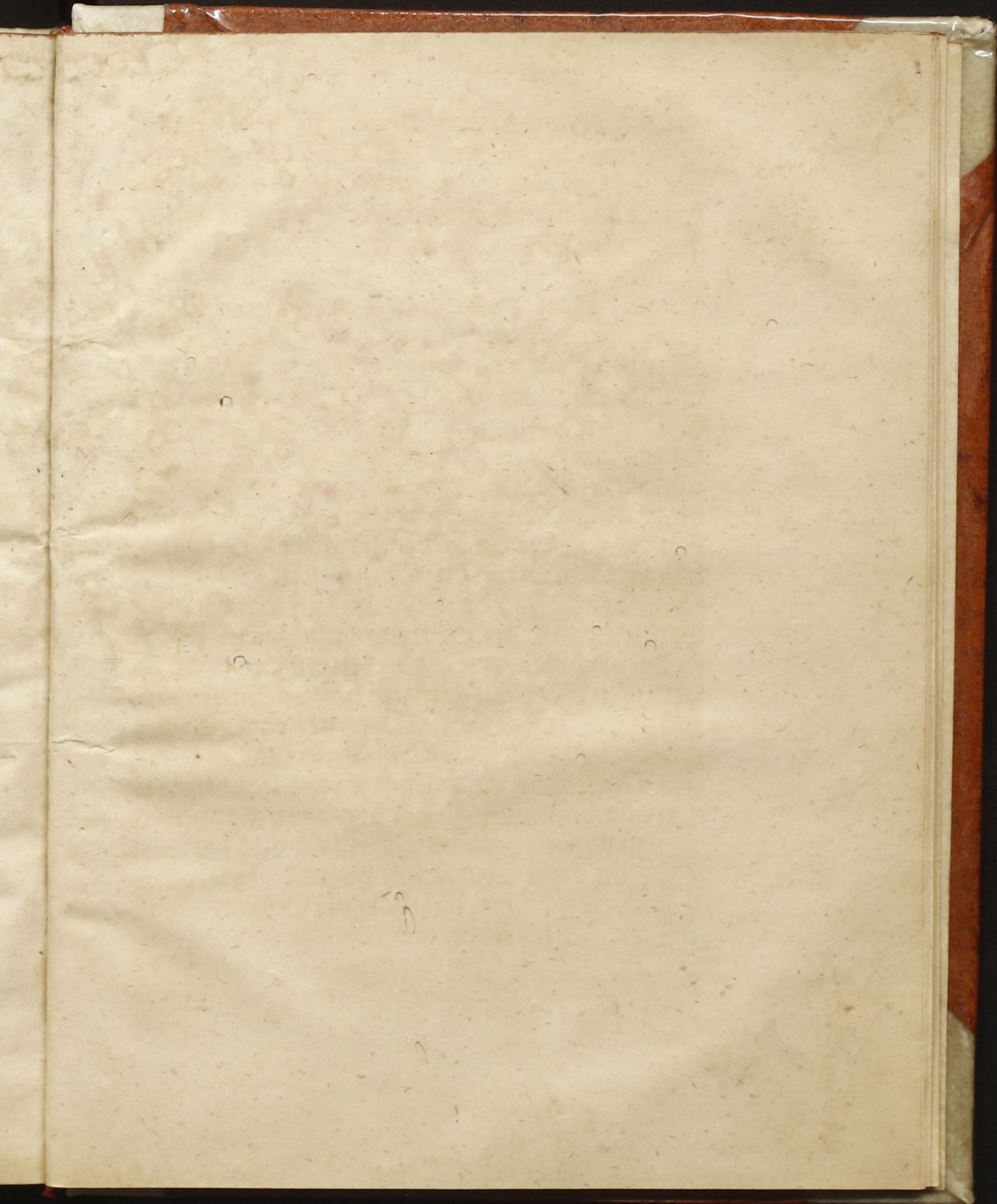
F I N I S.

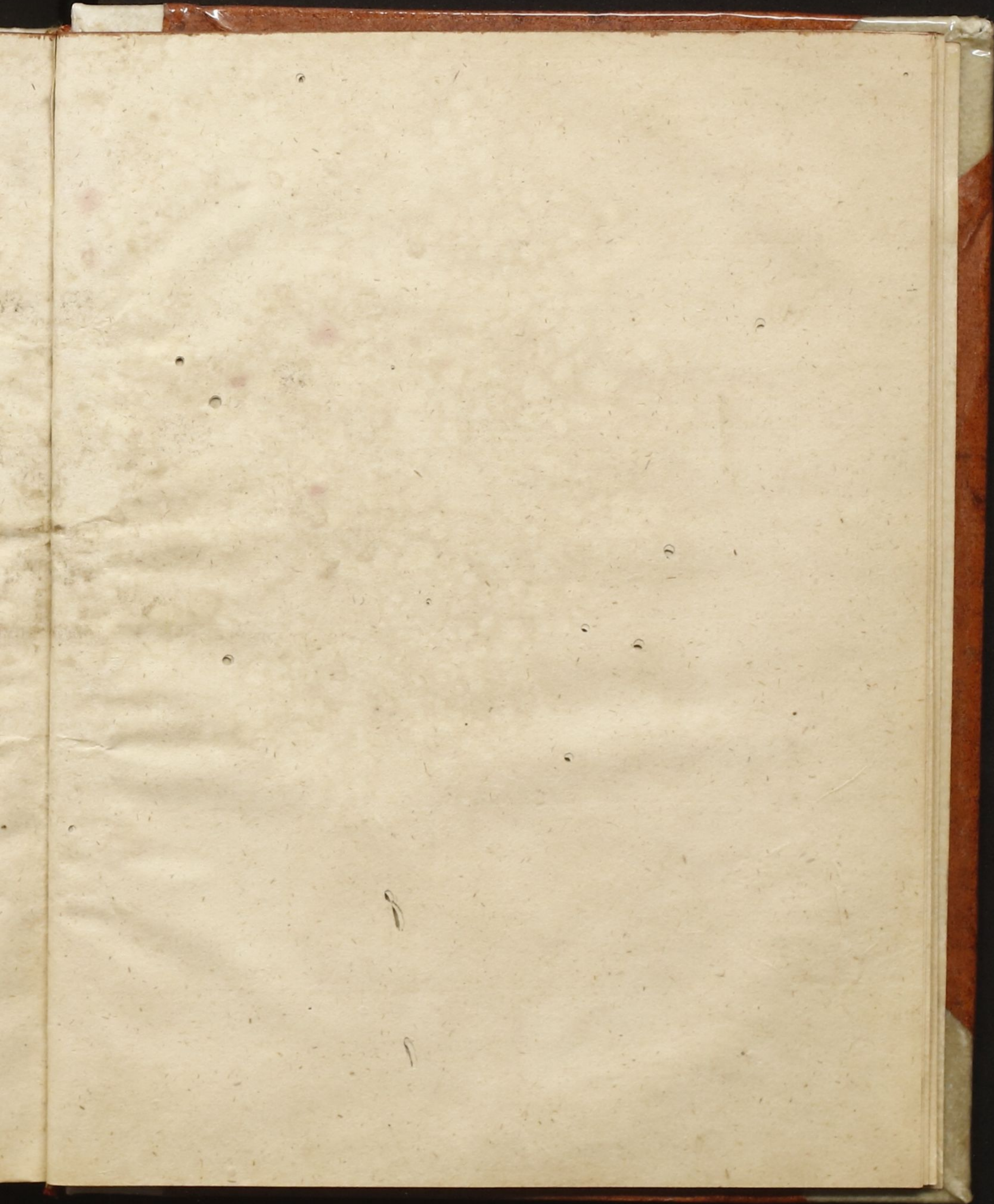
ß
is
en
he
in
na
ua
g
n
fe
en

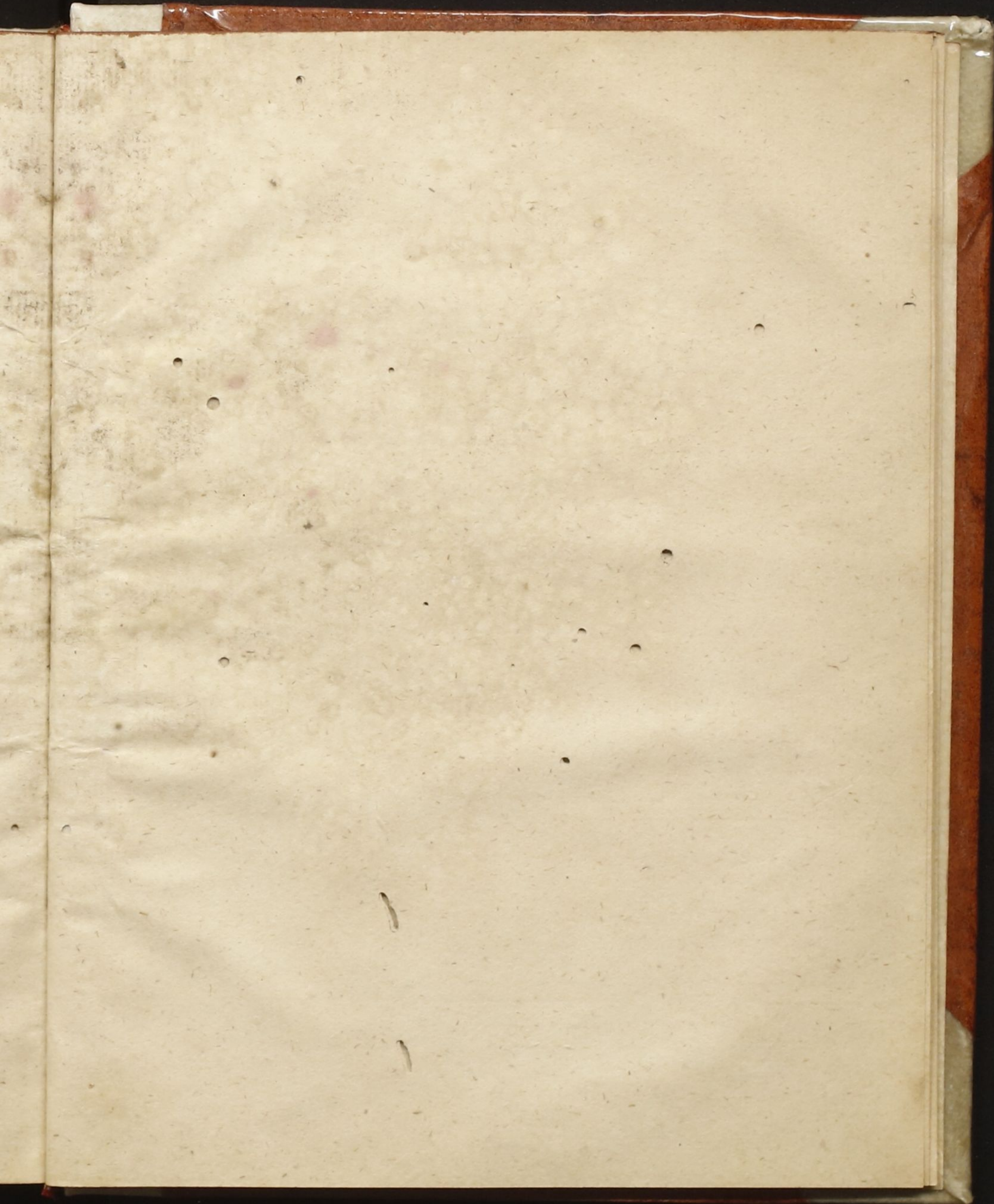
te
ie
n
us
3/
ū
nd
ie
.

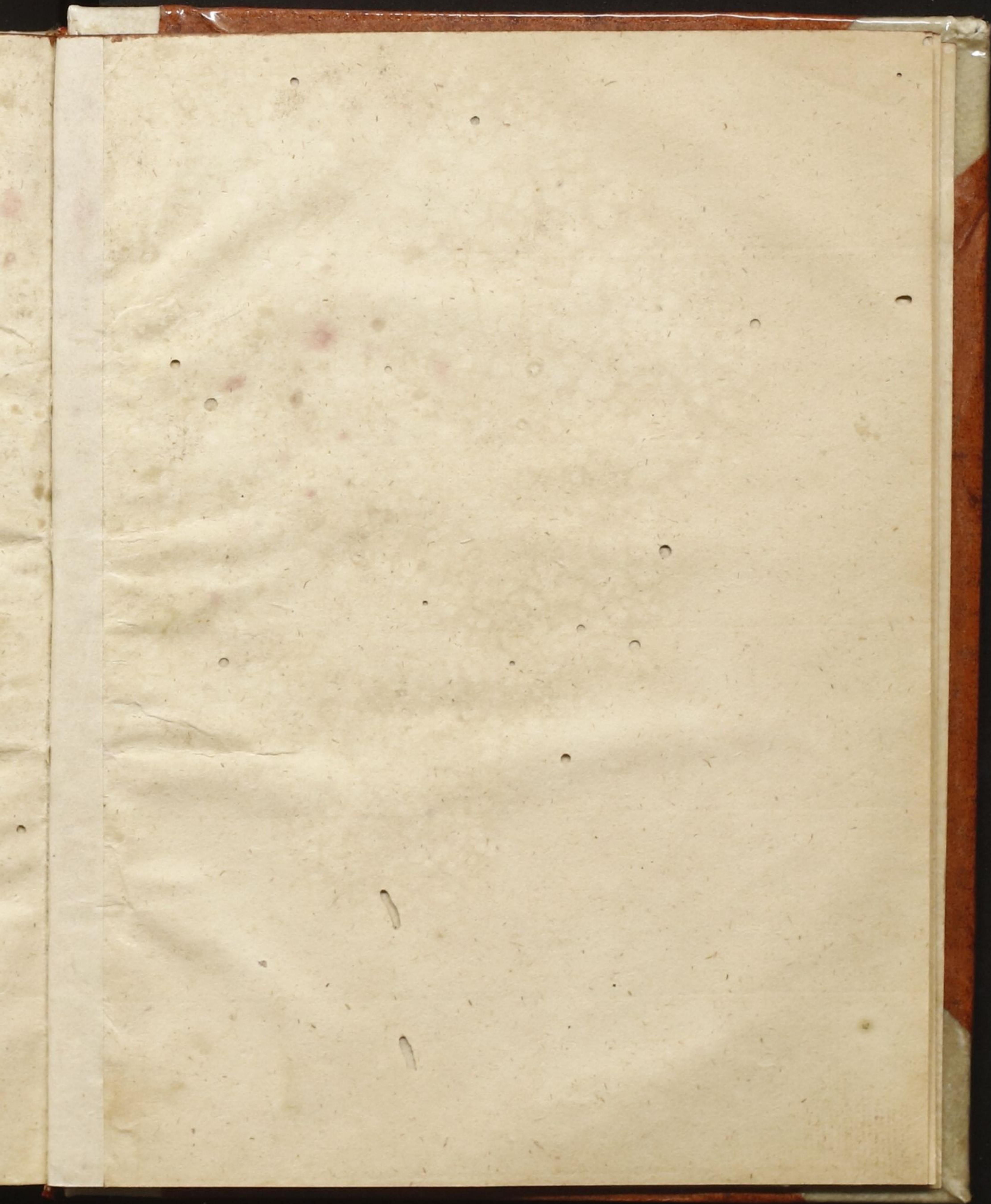


M. Flac. Illyr.









+
Andreas Juvio Apollinaris

est possessor huius libri

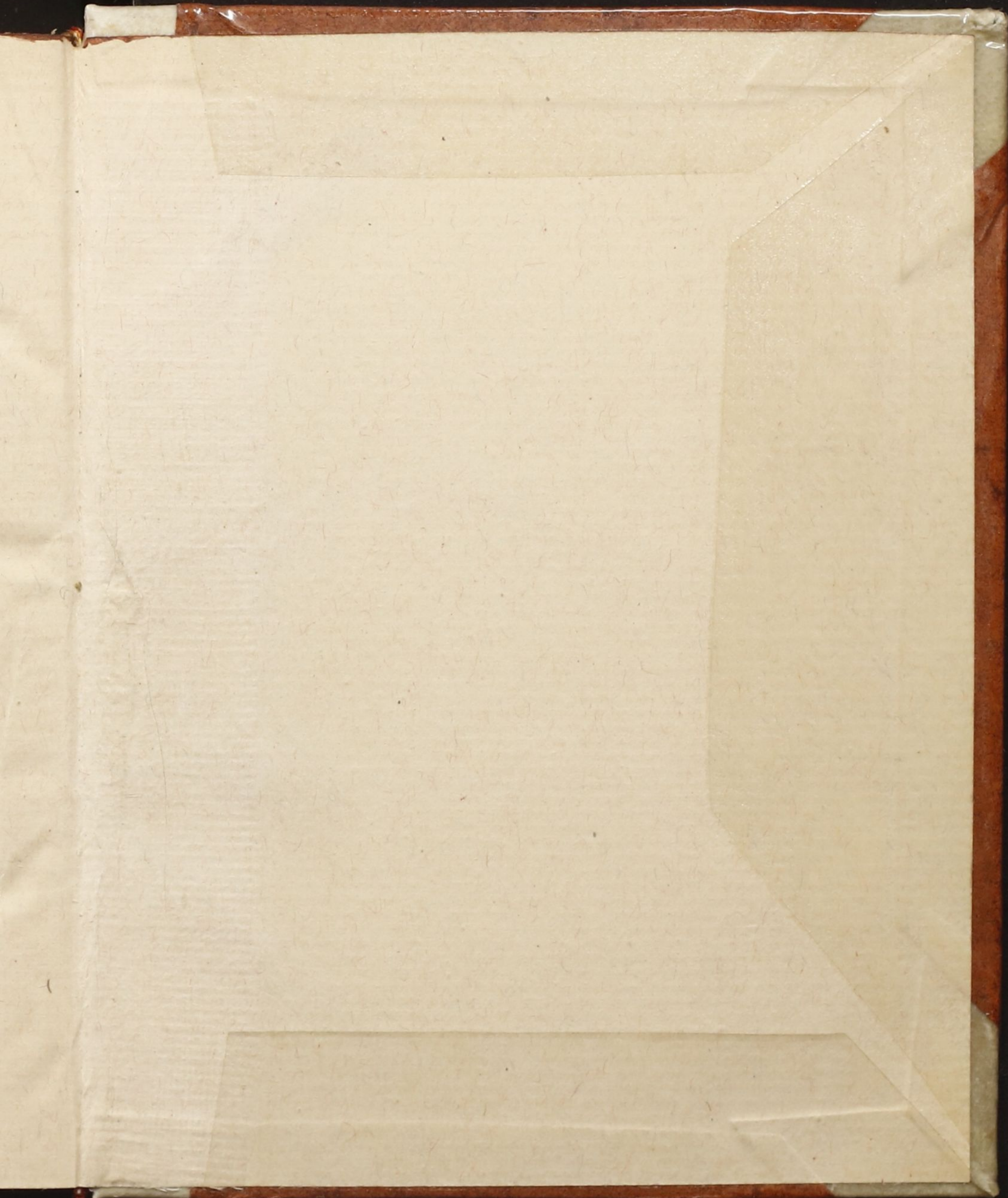
a^o die 15 63

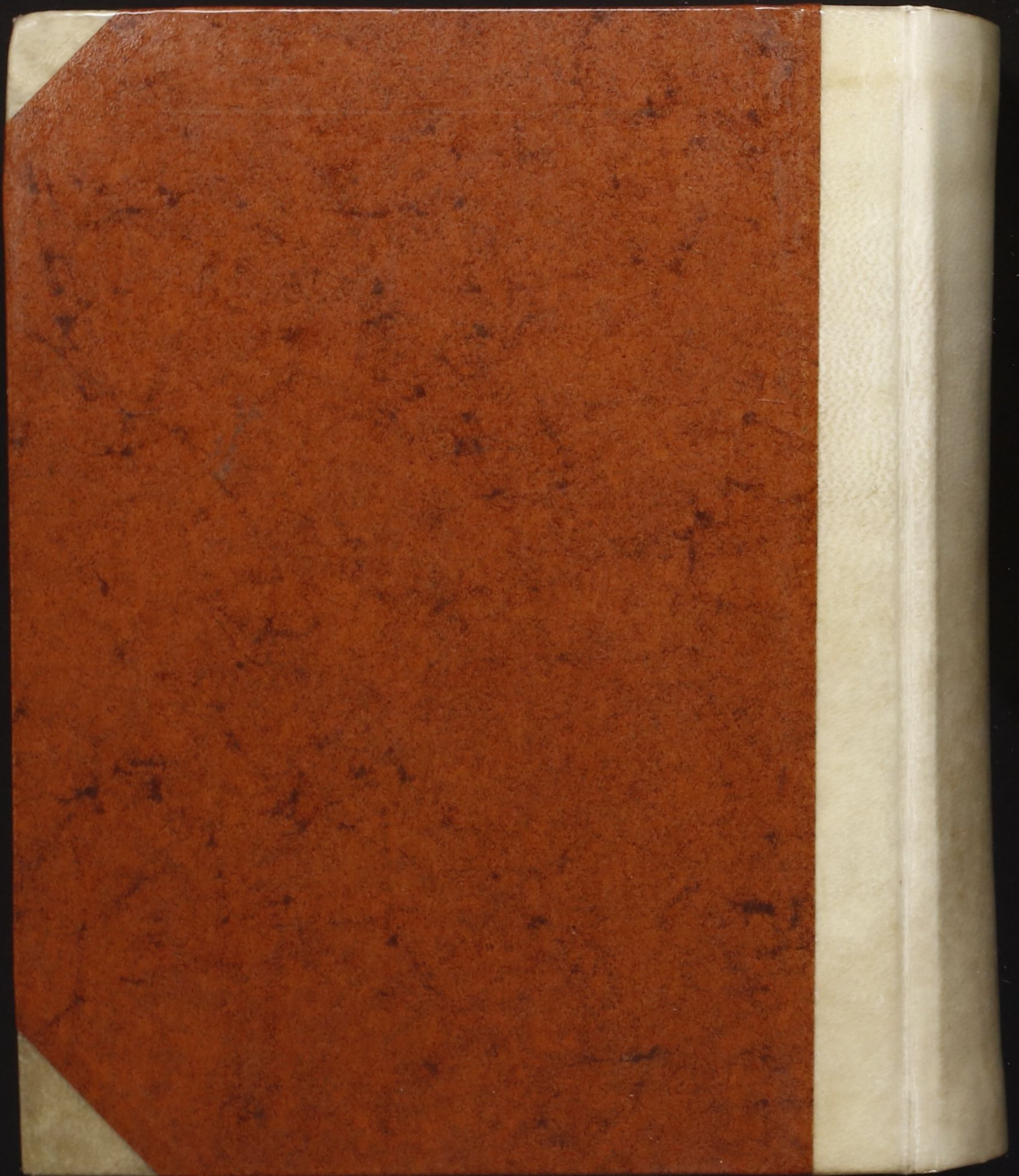
Constat 19 98

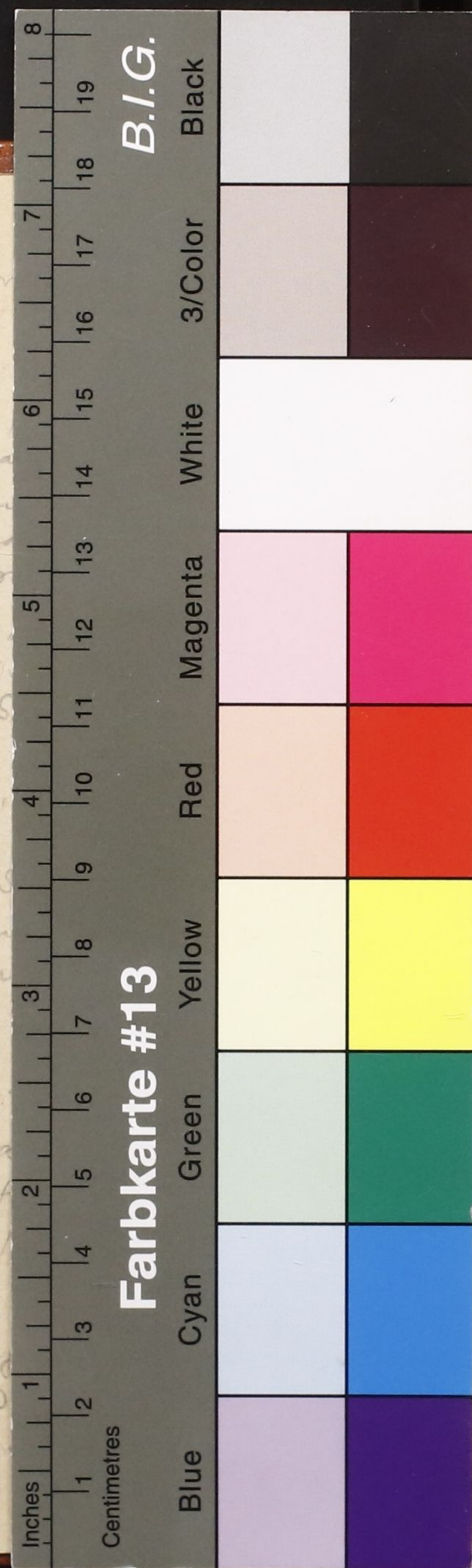


9) Apologia ... o. o. o. f.

10) Antwort des Schuldiener ... o. o. o. f.







Erzelung/

Wie der hochwichtige vnd langwe-
rige Religionstryt Victorini in Thü-
ringen/ endlich geschlichtet worden
sy/ allen Liebhabern der war-
heit / sehr nützlich
zu lesen.

Matth. 5:

Wer rede sy ja ja / neyn neyn / Also schümet sich auch
Pavlus / das syne rede vnd lehre sy ja ja / neyn neyn gewesen:
Wann man noch so klar von der lehre vnd streyten redet / so
verstehet doch der gemeine man schwerlich etwas wenig das
von. Derwegen so seind das rechte Geber Niemer / wie sie St
Luther nennet / ja auch ware Gottes verachter / vnd vnzelis
Gottes gemussen stifter / die also in den Religionstryten vnn
handlungen reden oder schryben / da kein klares / gemisses
vnd bestendiges ja oder neyn / darinnen zubefins
den ist. Gott stehre vnn wehre jnen ges
waltiglich vmb syner lieben

Sons willen /

Amen.

1563